



Thema Wirtschaft



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg



/ihk.niederrhein

Juni 06 · 2017



Wochenmärkte im Wandel

Seite 8

(15) Stärkung der Wasserstraßen
Entlastung für Schiene und Straße

(26) Retail Lab in Geldern
Das Ausprobier-Geschäft für Gründer

(28) IHK-Ratgeber
Angebote auf einen Blick



Editorial

Auf geht's, NRW!

Im vergangenen Monat haben wir in unserem Bundesland gewählt. NRW steht vor einem politischen Wechsel. Er bietet die Chance, die Weichen neu und auf stärkeres Wachstum zu stellen. Wir wünschen uns eine starke Vision, eine wegweisende Strategie und eine tatkräftige Umsetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik.

Denn die Herausforderungen bleiben groß. Unser Land hat in den vergangenen Jahren nur bedingt mit der Dynamik der anderen Bundesländer mithalten können. Den größten Handlungsbedarf sehen unsere Unternehmen bei der Fachkräftesicherung, beim Bürokratieabbau und bei der Infrastruktur.

Die neue Landesregierung sollte also die Lehrlingsausbildung stärken, zum Beispiel durch eine bessere finanzielle Ausstattung der Berufsschulen. Die Streichung der Hygiene-Ampel und des Tariftreue- und Vergabegesetzes könnte für praktischen Bürokratieabbau sorgen. Wir könnten aus der Spirale der Gewerbesteuer-Erhöhlungen rauskommen, wenn Düsseldorf hilft. Auch der viel zu strikte Landesentwicklungsplan sollte überarbeitet werden, damit er für die Wirtschaft Wachstum ermöglicht. Die Ertüchtigung und der Ausbau von Straße, Schiene und Wasserstraßen sollte ganz oben auf der Agenda stehen. Last, but not least: Breitbandausbau für alle Gewerbegebiete! Sie sind die Autobahnen des 21. Jahrhunderts. Die To-do-Liste für die neue Landesregierung ist lang. Jetzt heißt es handeln. Handeln für einen starken Wirtschaftsstandort NRW und einen starken Niederrhein.

Burkhard Landers

Präsident der Niederrheinischen IHK

Unsere wirtschaftspolitischen Forderungen haben wir unseren Abgeordneten übermittelt. Sie finden sie zum Download unter www.ihk-niederrhein.de/Leitlinien-fuer-die-Wirtschaftspolitik-in-Nordrhein-Westfalen

1

Editorial

Auf geht's, NRW!

4

Kompakt

- 4 Neue IHK-Öffnungszeiten!
- 5 Termine kompakt
- 6 Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftstag

7

Neues aus den Hochschulen

14

Wirtschaft und Region

- 14 Handelsausschuss besuchte „Beste Innenstadt“ der Niederlande
- 16 Neuer IHK-Geschäftsbericht 2016/2017



- 17 Bittere Pille für die Apotheke vor Ort
- 20 Aktuelle IHK-Konjunkturumfrage
- 22 Kommunen sollten zügig Geld für Breitbandausbau sichern
- 24 Einzelhandel unter Druck
- 26 Retail Lab in der Gelderner Innenstadt

28

IHK-Ratgeber

- 28 Unsere Leistungen und Services
- 29 Die neue CSR-Berichtspflicht

32

Unternehmen im Blick

- 32 Das tw-Wirtschaftsbild: Contargo in Voerde-Emmelsum
- 34 Firmenjubiläen
- 36 Soventix Solarkraftwerk in Südafrika
- 38 Eurowings fliegt von Weeze nach München
- 40 Klever Wirtschaftsjuvenen besuchten Horlemann
- 42 Altengerechte Wohnungen im Nierspark-Quartier
- 43 Ophardt Hygiene aus Issum: Seifenspender mit WLAN-Anschluss

44

Zur Person

46

Gut zu wissen

Kleine Betriebe von ein klein wenig Bürokratie entlastet

60

Handelsregister

63

Impressum

64

Einblick

Heike Schoenfeld hat sich im umkämpften Markt für Hundehalsbänder und Accessoires ihre Lücke mit „veganen“ Produkten erarbeitet



8

Titelthema

Wochenmärkte im Wandel

War ein Wochenmarkt früher ein Selbstläufer, so kämpfen heute viele Städte mit Händler- und Besucherschwund. Die Gründe für den Attraktivitätsverlust scheinen vielfältig: Angefangen von Konkurrenz durch Supermarktketten bis zu sich verändernden Lebensweisen. Bei den Kunden liegen Abendmärkte und Events wie Streetfood-Märkte im Trend. Die Städte und Gemeinden am Niederrhein reagieren darauf.





Foto: Ullrich Sorbe

● Änderungen in Duisburg, Wesel und Kleve ab dem 1. Juli Neue IHK-Öffnungszeiten!

Ab dem 1. Juli 2017 ändern sich die Öffnungszeiten bei der Niederrheinischen IHK an den Standorten in Duisburg, Wesel und Kleve. In Duisburg stehen wir unseren Kunden ab dem 1. Juli montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 16 Uhr und freitags bis 15:30 Uhr zur Verfügung. In Kleve und Wesel treffen Sie uns ab dem 1. Juli persönlich von montags bis freitags zwischen 8 Uhr und 13 Uhr in unseren Zweigstellen an. Telefonisch sind wir weiterhin bis 16 Uhr, freitags bis 15:30 Uhr erreichbar.

Außenwirtschaftsdokumente, die in der herkömmlichen Papierform in unseren Service-Centern in Duisburg, Wesel und Kleve zur Beglaubigung eingereicht werden, sowie Carnets A.T.A. werden täglich von 8 bis 13 Uhr bearbeitet. Elektronische Anträge zu Ursprungszeugnissen und sonstigen Bescheinigungen können weiterhin montags bis donnerstags durchgehend von 8 bis 16 Uhr, freitags bis 15:30 Uhr bewilligt werden. ●

● Für Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister

Workshop „Kasse machen – aber richtig!“

Wie kassiere ich richtig? Welche gesetzlichen Anforderungen bestehen seit Januar 2017 durch die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoBD)? Die Niederrheinische IHK bietet dazu den Workshop „Kasse machen – aber richtig!“ am 21. Juni um 8 Uhr an.

Im Workshop gibt es neben einer grundsätzlichen Einführung ins Thema eine Erläuterung zur sinnvollen Kassenprogrammierung. Im Praxisteil werden exemplarisch für die drei Branchen Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung typische Kassenvorgänge vorgeführt: vom Kassiertvorgang bis hin zur steuerlichen Auswertung beziehungsweise Umsatzsteuer-Voranmeldung. Mehr Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/Workshop-Kasse. Ansprechpartnerin bei der IHK: Alisa Hellmann, Telefon 0203 2821-257, E-Mail hellmann@niederrhein.ihk.de ●



Foto: © panthermedia.net/CandyBoxImages

● Onlinehändler aufgepasst: Infoveranstaltung am 29. Juni

Der rechtssichere Onlineshop

Das Internet gleicht mittlerweile einem Warenhaus der Superlative. Auch das ausgefallenste Produkt kann der Kunde „online shoppen“, die bequeme Lieferung nach Hause inklusive. Für Unternehmer sowie Existenzgründer ergeben sich ganz neue Möglichkeiten, aber auch große Herausforderungen, um den rechtlichen Vorgaben gerecht zu werden.

Mit unserem Experten Dipl.-Wirtschaftsjurist Martin Rätze von der Trusted Shops GmbH wollen wir Ihnen als Onlinehändler die Möglichkeit geben, sich über die aktuellen Anforderungen zu informieren. Die kostenlose Informationsveranstaltung findet am 29. Juni, 17 bis 19:30 Uhr, in der IHK in Duisburg statt. Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/online-shop ●



Foto: © panthermedia.net/tashatuvango

● Bekanntmachungen der IHK

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen: Dr. Frank Rieger, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de

Aktuelle Bekanntmachungen: Sitzung der Vollversammlung am 22. Juni, Handelsrichter ●

● Vollversammlung der Niederrheinischen IHK

Sitzung am 22. Juni

Die nächste Vollversammlung der Niederrheinischen IHK findet am 22. Juni um 16:00 Uhr im Wunderland Kalkar, Griether Straße 110-120, 47546 Kalkar, statt. Die Tagesordnung ist im Internet unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen veröffentlicht.

Für IHK-Zugehörige ist die Sitzung öffentlich. Weitere Informationen: Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de ●



Foto: Ullrich Sorbe

● IHK-Veranstaltung für die Logistikbranche

Nachwuchs- und Fahrermangel im Transportgewerbe

Der Fahrermangel ist eines der beherrschenden Themen im Transportgewerbe. Transportdienstleister, Kraftwagenspeditionen und Werkverkehre müssen immer größere Anstrengungen unternehmen, um geeignetes Fahrpersonal zu finden, zu qualifizieren und an sich zu binden. Die Niederrheinische IHK lädt am 26. Juni um 10 Uhr zu einer Infoveranstaltung ein, wo Experten auf diese und weitere Fragen Antworten geben: Durch welche Maßnahmen kann dem Fahrermangel begegnet werden? Welche staatlichen Fördermöglichkeiten können beantragt werden? Was ist aus versicherungstechnischer und unternehmerischer Sicht zu beachten?

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Ernst-Stefan Dören, Telefon 0203 2821-264, E-Mail doeren@niederrhein.ihk.de. Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen-Fahrermangel-im-Transportgewerbe ●

IHK-Service



Termine kompakt

MESSEN – KONGRESSE

OutDoor

Europäische Outdoor-Fachmesse. 18. bis 21. Juni, Messegelände Friedrichshafen. www.outdoor-show.de

Parken

Fachausstellung für Planung, Bau und Betrieb von Einrichtungen des ruhenden Verkehrs. 21. bis 22. Juni, Messe Karlsruhe. www.parken-messe.de

Lasys

Internationale Fachmesse für Laser-Materialbearbeitung, 24. bis 26. Juni, Messe Stuttgart. www.messe-stuttgart.de/lasys

Co-Reach

Messe für Crossmedia Marketing. 25. bis 26. Juni, Messezentrum Nürnberg. www.co-reach.de

Newcast

Internationale Fachmesse für Genussprodukte. 25. bis 29. Juni, Messegelände Düsseldorf. www.newcast.de

Lange Nacht der Industrie

77 Industriebetriebe an Rhein und Ruhr öffnen am 12. Oktober ihre Pforten für rund 3 000 Gäste. Elf Unternehmen aus dem Bezirk der Niederrheinischen IHK sind mit von der Partie. www.langenachtderindustrie.de

SEMINARE – TAGUNGEN

Zwangsvollstreckungs- und Insolvenzrecht

In der überwiegenden Zahl der Insolvenzfälle haben die davon betroffenen Gläubiger totale Forderungsausfälle zu verkraften. Es ist daher von zentraler Bedeutung für jeden Unternehmer, die Anzeichen einer drohenden Insolvenz im Kundenkreis rechtzeitig zu erkennen, sodass noch geeignete Maßnahmen zur Durchsetzung von Forderungen ergriffen werden können. Wichtig ist auch die Kenntnis der tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten bei einer bereits eingetretenen Zahlungsunfähigkeit ►



IHK-Service

Termine kompakt

eines Schuldners. Den Teilnehmern werden Neuregelungen, die durch Änderungen der Insolvenzordnung und durch das Gesetz zur Reform der Sachaufklärung geschaffen wurden, vermittelt. 20. Juni, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Finanzbuchhaltung mit DATEV

Die Finanzbuchhaltung ist in jedem Unternehmen aus rechtlichen wie betriebswirtschaftlichen Gründen ein wichtiges Aufgabenfeld. Hilfestellung bietet dabei das DATEV-Programm – eine in der Wirtschaft weit verbreitete Software zur Unterstützung der Arbeitsabläufe. In dem Zertifikatslehrgang erfahren die Teilnehmer, wie sie Institutions- und Stammdaten einrichten und wie die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater sowie die Unterstützung durch verschiedene DATEV-Lösungen funktioniert. Zusätzlich werden viele Übungen zu gängigen Arbeitsabläufen in der Finanzbuchhaltung angeboten. 3. bis 12. Juli, 9 bis 17:15 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Gewerberaummietrecht aktuell

Das Seminar richtet sich an Teilnehmer mit einschlägigen Vorkenntnissen und Berufserfahrung, die den Austausch und die Vermittlung von diesem Spezialwissen rund um das Gewerberaummietrecht suchen. Besprochen werden die häufigsten Fragen und Probleme, die der Gewerberaummietvertrag mit sich bringt. Da es in diesem Bereich nur wenige, zwingend einzuhaltende Gesetzesvorschriften gibt, kommt der Rechtsprechung des BGH und der verschiedenen Instanzgerichte große Bedeutung zu. Daraus folgt aber auch, dass die fehlerlose Bearbeitung von praktischen Fragen aus dem Gewerberaummietrecht geschultes und vor allem aktuelles Wissen voraussetzt. 4. Juli, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

● Umfrage der forum! GmbH startet im Juni

Unternehmen bewerten IHK-Leistungen

Wie nutzt die Wirtschaft die angebotenen Dienstleistungen einer IHK? Wie zufrieden sind die Unternehmen mit der Arbeit der IHKs? Diese und weitere Fragen werden den IHK-zugehörigen Unternehmen in Telefoninterviews gestellt – auch am Niederrhein. Unter Federführung des DIHKs lassen die IHKs bundesweit eine repräsentative Umfrage bei Inhabern und Geschäftsführern durchführen. Circa 2 000 Interviews sind vorgesehen. Die Umfrage der forum! GmbH startet im Juni – die Auswahl erfolgt zufällig. Firmen aus allen Regionen, Branchen und Betriebsgrößengruppen sind dabei repräsentativ vertreten.

Wir freuen uns, wenn Sie an der Befragung teilnehmen. Nur so können wir uns stetig verbessern und unsere Services noch passgenauer auf Ihre Bedürfnisse anpassen. Im Herbst folgt eine ergänzende Befragung speziell in unserem IHK-Bezirk. Mehr Details hierzu in einer der folgenden tw-Ausgaben. ●

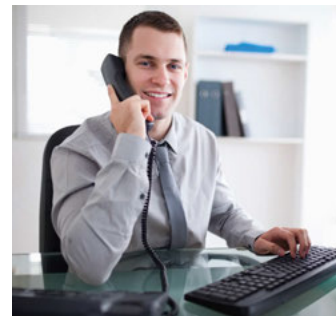


Foto: © panthermedia.net/Wavebreakmedia

● 22. Juni in Düsseldorf

Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftstag

Die Deutsch-Amerikanischen Auslandshandelskammern (AHK USA) in Kooperation mit der IHK Düsseldorf, Germany Trade and Invest (GTAI) und dem Representative for German Industry an Trade (RGIT) veranstalten am 22. Juni 2017 in Düsseldorf den 4. Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftstag (DAWT).

Die Veranstaltung richtet sich an deutsche Unternehmen, die Wirtschaftsbeziehungen zu den USA auf- oder ausbauen möchten. Im Mittelpunkt der ganztägigen Veranstaltung stehen Diskussionen und Präsentationen, bei denen hochrangige Vertreter deutscher Unternehmen, die bereits den Markteinstieg in den USA erfolgreich umgesetzt haben, über ihre Erfahrungen berichten, Chancen und Industrietrends aufzeigen und auf potenzielle Hürden im täglichen Geschäft hinweisen. Weitere Informationen: www.da-wt.de ●

● Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr

Weg frei für Ortsumgehung Wesel

Gute Nachrichten für das staugeplagte NRW: Einschließlich des 740 Millionen Euro schweren Neubaus der Leverkusener Rheinbrücke liegen in Nordrhein-Westfalen aktuell baureife Projekte in Höhe von 1,152 Milliarden Euro in der Schublade. Neu dazu gehört ab sofort auch die Ortsumgehung Wesel auf der B58 mit einem Volumen von 90 Millionen Euro.

Die zuständige Bezirksregierung in Düsseldorf hat mitgeteilt, dass keine Eilanträge gegen das Vorhaben eingegangen sind. Das Land NRW wird nun unverzüglich die Zustimmung des Bundesverkehrsministeriums zu einem schnellstmöglichen Baubeginn beantragen. ●

Neues aus den Hochschulen

Nanopartikel nach Wunsch herstellen

Sie stecken im Zahnersatz genauso wie in Batterien: Einzelstücke sind die Produkte von Dr.-Ing. Sebastian Hardt nicht gerade, denn er produziert Nanopartikel in industrierelevanten Mengen. Unikate sind es trotzdem, denn die Partikel werden nach Kundenwunsch maßgeschneidert. Sein Start-up „HSWmaterials“ hat er kürzlich aus der Universität Duisburg-Essen (UDE) ausgegründet.

Einer seiner Kunden will mit Eisenoxid-Nanopartikeln die Einsatzzeit von Aktivkohle zur Wasseraufbereitung verlängern. Ein anderer nutzt seine Produkte für Zahnersatz. „Aktuell habe ich eine weitere Anfrage, in der es um Speicheranordnungen für Lithium-Ionen-Batterien geht.“ Doch mit den Nanopartikeln und Dispersionen, wie der 35-jährige sie anbietet, ist noch viel mehr möglich: Zinkoxid findet sich in vielen Kosmetika, wird aber auch für Lasuren eingesetzt. Auch in Lautsprechern finden sich heutzutage Nanopartikel: Hier sind die kleinen Eisenteilchen in einer Flüssigkeit aufgenommen und leiten als sogenanntes Ferrofluid Wärme ab.

Für seine Firma kann er ein Jahr lang Labore an der UDE nutzen – das ist eine Bedingung des Gründerstipendiums EXIST des Bundeswirtschaftsministeriums, das Hardt erhalten hat. „Für alle Vorversuche nutze ich die Partikelsyntheseeinrichtung an der UDE, die ich während meiner Promotion selbst gebaut habe. Für die kommerzielle Produktion habe ich eine eigene Anlage in Kevelaer“, so Hardt. ●

Schaephuysen setzt auf Fitness in freier Natur

Masterstudierende der Hochschule Rhein-Waal konzipieren gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern des Ortsteils Schaephuysen aus der Gemeinde Rheurdt einen innovativen Bewegungsparcours, der spielerisch die Fitness und Kondition aller Altersklassen auf Trab bringen soll. Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen und demografische Entwicklungen hat sich das Sport- und Bewegungsverhalten in jüngster Zeit stark verändert. Sport findet heute vermehrt selbstorganisiert und in der Natur statt. Dies stellt Städte und Gemeinden aktuell vor neue Herausforderungen und verändert Sport- und Bewegungsangebote grundlegend.

Eine komplexe Aufgabe, der sich die Schaephuysener Arbeitsgruppe „Natur erleben und Outdoor-Sport“ als Teil der Dorfentwicklung gemeinsam mit zwei Masterstudierenden der Hochschule Rhein-Waal stellt. Dem Konzept des Bewegungsparcours ging eine intensive Analyse des Ortes sowie der Interessen der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde durch die Studierenden voraus. Ihre Ergebnisse sowie erste Ideen zur Umsetzung eines Bewegungsangebotes präsentierten die Studierenden der Arbeitsgruppe und diskutieren diese anschließend mit den Mitgliedern. Dabei stieß die Idee eines Bewegungsparcours auf besonders großes Interesse und gab damit den Anstoß für die Konzeptentwicklung. ●



Hochschule Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe (2)



Hochschule Rhein-Waal, Kleve



Universität Duisburg-Essen, Duisburg

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.

Ansprechpartner beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.:

Stefan Finke, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, Telefon 02821 997542

Ansprechpartner beim Förderverein Universität Duisburg-Essen e. V.:

Robert Schweizog, E-Mail foerderverein@uni-due.de, Telefon 0203 2821-269

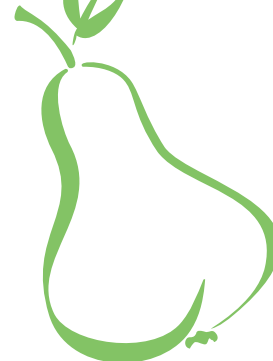


Wochenmärkte im Wandel

Abendmärkte und Streetfood als Kundenmagneten und Botschafter für die Städte

War ein Wochenmarkt früher ein Selbstläufer, so kämpfen heute viele Städte mit Händler- und Besucherschwund. Duisburg verlor allein im letzten Jahr wieder zwei Prozent an Verkaufsfläche, sagt Peter Joppa, Geschäftsführer vom Duisburg Kontor. Das bedeutet: Weniger Händler kamen, das Angebot schrumpfte. Dieser Trend ist auch in kleineren Städten deutlich sichtbar: In Goch schwächelt der Wochenmarkt am Dienstag, obwohl die Geschäfte am Freitag brummen, berichtet der Sprecher der Stadt Goch, Torsten Matenaers. In Wesel bemerkt Thomas Brocker von der Wesel Marketing GmbH: „Am Mittwoch sieht man auch hier schon mal Lücken zwischen den Ständen.“ Einerseits. Andererseits weiß Brocker: „Der Wochenmarkt am Samstag auf dem Großen Markt läuft wie geschnitten Brot. Die Menschen kommen in Scharen, der Markt ist ein richtiger Treffpunkt, auch die umliegende Gastronomie und der Einzelhandel profitiert davon.“





Die Gründe für den Attraktivitätsverlust scheinen vielfältig. Für Peter Joppa sind es unter anderem die großen Supermärkte auf der grünen Wiese, die Kunden abziehen. „Es gibt eine permanente Ausweitung der Verkaufsfläche im Lebensmittel-Einzelhandel“, so Joppa. „Auch hier bekommt man frisches Obst und Gemüse, die Öffnungszeiten gehen mittlerweile bis 22 Uhr.“ Auch Torsten Matenaers sieht in der klassischen Wochenmarkzeit von 8 Uhr bis 13 Uhr ein Problem. „Wir möchten, dass der Wochenmarkt in Goch einen Schub bekommt. Dafür muss man sicherlich etwas am Angebot ändern, um auch eine jüngere Zielgruppe zu erreichen.“

Kunden wollen den Markt als Freizeitvergnügen

Duisburg hat darauf bereits reagiert. Und verlängert seinen traditionellen Bauernmarkt mit Frischwaren in der City zur „Spätschicht“ bis um 20 Uhr. Mit einer Gastronomiemeile und Streetfood aller Art. „Ein Markt muss heutzutage auch ein bisschen Event bieten“, erklärt Joppa. Die „Spätschicht“-Premiere Ende April scheint gelungen, die Duisburger Königsstraße ist rappellvoll, Besucher drängeln an Streetfood-Ständen und füllen die Cafés rundherum.

Auch Wesel hat den Trend zu Abendmärkten entdeckt. Ab Juni soll es auch hier jeden zweiten Donnerstag von 16 bis 20 Uhr einen Feierabendmarkt geben. „Es soll eine Mixtur aus Streetfood und Waren aus der Region werden“, sagt Thomas Brocker. Damit möchte man, wie in Duisburg auch, einen Grund schaffen, sich in der Stadt zu treffen. „Eine Verbindung zwischen Klönen und Einkäufen“, wie es Thomas Brocker formuliert. Das findet auch Alisa Hellmann, Handelsexpertin bei der Niederrheinischen IHK: „Märkte sind

mehr als Verkaufsstände. Der Markt ist ein Treffpunkt, er belebt die Innenstädte und Quartiere. Attraktive Stadtzentren ziehen Kunden an und davon profitieren die Händler vor Ort. Deshalb werben wir dafür, dass sich Markthändler, örtliche Einzelhändler, Gastronomen und Stadtmarketing zusammensetzen und das Konzept der Märkte vorantreiben.“

Marktbesucher sehen Trend kritisch

Nicht alle Marktbesucher sind für die neuen Konzepte zu begeistern. Peter Joppa weiß dies aus zahlreichen Gesprächen. „Besonders Händler mit Waren wie Obst und Gemüse sehen Probleme dabei, ihre Waren frisch zu halten, wenn sie noch länger als bisher vor Ort sind, vor allem im Sommer.“ Zudem beginne für viele Händler der nächste Arbeitstag wieder sehr früh. Vielleicht auch ein Grund für die ablehnende Haltung, vermutet Peter Joppa. Außerdem bleiben bei der Hinwendung zum Markt als Freizeitvergnügen die klassischen Angebote auf der Strecke, ahnt Sonja Bosch. Sie ist Händlerin auf dem Wochenmarkt in Dinslaken und meint, dass „Eventmärkte“ die Kunden nicht unbedingt zum „Spontankauf von einem Sack Kartoffeln einladen würden“.

Trend Streetfood-Märkte

Ein weiterer, viel populärerer Trend sind die Streetfood-Märkte. Kaum eine Stadt oder ein Kreis, wo nicht im Frühjahr, Sommer, Herbst solch eine Veranstaltung stattfindet. Burger und Burritos, Vietnam Food und Vegan-Vegetarisches. Nicht Pommes, Mayo, Currywurst, sondern internationale Gaumenfreuden, je exotischer, desto besser. Duisburg feiert zwei Mal im Jahr ein richtiges ▶





Festival des Streetfoods im Landschaftspark Nord sowie zwei weitere im Innenhafen. „Das kann man nicht jede Woche machen“, so Peter Joppa, „aber es ist prima für Leute, die gerne was Neues probieren möchten.“

Städte gewinnen Aufmerksamkeit

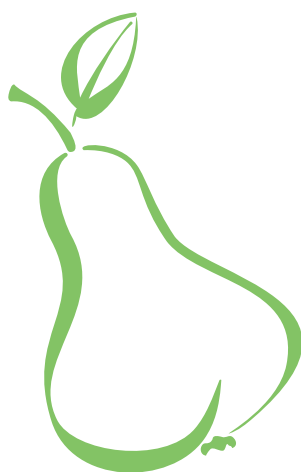
Auch Wesel hat seinen Streetfood-Markt, allerdings mitten in der City. 2016 gleich zwei Mal, jeweils ein Wochenende lang, mit einem „sensationellen Erfolg“, so Marketing-Chef Brocker. „Wir hatten doppelt so viele Besucher wie sonst an einem normalen verkaufsoffenen Sonntag.“ Deshalb gab es in diesem Jahr schon eine Neuauflage im Mai. Für Brocker hat so ein Streetfood-Fest auch das Potenzial, eine jüngere Szene in die Stadt zu locken. „Unter den Besuchern konnte man viele 20- bis 30-Jährige ent-

decken.“ Ein Publikum, das zu normalen Stadtfesten nicht so zahlreich gesichtet wird. Auch der örtliche Einzelhandel habe eindeutig vom insgesamt großen Zulauf profitieren können, so Brocker. Auch von außerhalb.

Auch Goch baut auf diesen Effekt: Im März dieses Jahres gab es hier den ersten Gocher Streetfood Frühling. „Trotz des eher durchwachsenen Wetters hatten wir eine riesige Resonanz“, erinnert sich Torsten Matenaers. Für ihn ist das Streetfood-Fest ein großer Werbefaktor für die Stadt. „Ein Magnet, er zieht aus allen Himmelsrichtungen Leute an, Menschen, die noch nie in Goch waren.“ Und die nun vielleicht wiederkommen, um in Goch auch einzukaufen, hofft Matenaers. ●

Text/Fotos: Ulla Emig

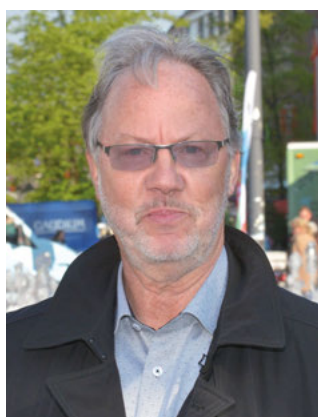




„Von einer gut besuchten Innenstadt profitieren alle“

Fragen an Peter Joppa, Geschäftsführer der Duisburg Kontor GmbH

Die Gesellschaft ist der größte Open-Air-Veranstalter Duisburgs und deckt mit annähernd 3000 Marktveranstaltungen und zahlreichen Sonderveranstaltungen das ganze Stadtgebiet ab. Einmal in der Woche lockt in der Duisburger City die „Spätschicht“ Besucher zum Genießen und Verweilen. Das Marktangebot wird um Streetfood-Angebote erweitert.



Peter Joppa

Wie kam es zur Idee, einen Abendmarkt in Duisburg zu etablieren?

Die Idee eines Abendmarktes ist nicht in Duisburg geboren, viele umliegende Städte haben so etwas schon länger. Mit unterschiedlichen Konzepten und Erfolg. Ein großes Problem bei einem Abendmarkt ist die Bestückung mit Markthändlern, die frische Produkte anbieten. Oftmals ist das aus Sicht der Händler

schwierig, da deren Arbeitstag meist früh morgens beginnt, die Waren bis zum Abend aber frisch bleiben müssen und am nächsten Tag meist sehr früh ein nächster Markt beginnt. Viele Nachmittags- oder Abendmärkte in der Umgebung scheiterten daran, vor allem, wenn auch die Kundenfrequenz nicht so hoch war wie erwartet. Wir haben mit dem Bauernmarkt in der Innenstadt aber einen sehr gut besuchten etablierten Markt, der traditionell eh schon bis 18 Uhr geht. Da lag es nahe, ihn bis 20 Uhr zu verlängern.

Ist der Abendmarkt, von den Duisburgern „Spätschicht“ getauft, denn nur eine zeitliche Verlängerung des traditionellen Bauernmarkts oder kommen neue Angebote hinzu?

Nein, der Bauernmarkt mit seinen 17 Ständen ist um eine Gastronomiezone mit zehn bis zwölf Ständen erweitert. Hier wird Streetfood aller Art angeboten. Von veganen und vegetarischen Speisen über Bio-Burger, Gourmet-Hot-Dogs, kanadi-

scher Poutine hin zu Kaffeespezialitäten und verschiedenen Getränkeanbietern. Darunter auch ein Duisburger Weinhändler. Das gastronomische Angebot wird immer mal wechseln, wir schauen, was bei den Besuchern am besten ankommt. Zudem haben wir eine lange Liste an Bewerbern mit Streetfood-Angeboten.

Was erhoffen Sie sich durch diesen neuen Abendmarkt?

In erster Linie, dass die Duisburger Innenstadt weiter Besucher anlockt. Wir haben bei der Planung von Anfang an gut mit der IHK und dem Einzelhandelsverband zusammengearbeitet, mit dem Wissen, dass von einer gut frequentierten Innenstadt alle profitieren. Einzelhändler, Markthändler und die Bürger selbst.

Wochenmärkte in NRW klagen über Händler- und Besucherschwund. Ist so ein Abendmarkt wie die „Spätschicht“ auch ein Versuch, das Marktgeschehen neu zu beleben?

Der Bauernmarkt wird als Erzeugermarkt mit seinen Frischeprodukten seit Jahren hochfrequent besucht. Der Abendmarkt ist eine hervorragende Werbemaßnahme für den Bauernmarkt. Wir wollen unsere Markthändler mit dem Angebot der Gastromeile auch unterstützen. Denn ein Markt muss heutzutage auch ein bisschen Event bieten.

In welchem Rhythmus soll die „Spätschicht“ erfolgen?

Jeden Donnerstag, so wie auch der Bauernmarkt. Außer wir haben anderweitige große Events, wie etwa ein Stadtfest. Zunächst haben wir eine Probephase, die bis Oktober geht. Danach kommt die Winterpause. Dann wollen wir entscheiden, ob es weitergeht im nächsten Jahr. ●

Text/Foto: Ulla Emig

Nur funktionierende Wochenmärkte lohnen für Händler

Bonbonfabrik Wilhelm Müller will mit Qualität überzeugen

„Bonbon Müller“ ist ein duftendes Paradies für Leckermäulchen auf dem Duisburger Bauernmarkt. Da sind die großen Säcke und kleinen Tüten mit den Fruchtbonbons. Banane, Ananas, Mango und Papaya, alles, was die Tropen so Fruchtiges hergeben. Kirsche-, Himbeer-, Zitronen- oder Apfeldrops. Daneben die Kräuterabteilung mit Anis, Eukalyptus, Knöterich und Ingwer und Honig – Rachenputzer und Hustenblocker. Beruhigendes für die oberen Luftwege und Mildes für den Magen. Kultbonbons wie das Spezialhustenbonbon oder das legendäre Glühweinbonbon, das sogar in den USA und Kanada reißenden Absatz findet.



Heinz-Peter Sistenich

„Abgelegene Märkte lohnen nicht“

Die kleinen Köstlichkeiten und süßen Helfer für die Hausapotheke kommen aus Duisburg-Rheinhausen. Dort steht die Spezialfabrik für Kräuterbonbons Wilhelm Müller. Rund 30 Prozent der Ware wird direkt vermarktet. „Früher waren wir mal Deutschlands größter Markthändler“, erzählt Heinz-Peter Sistenich, Chef bei Bonbon Müller und Schwiegersohn des verstorbenen Firmengründers Wilhelm Müller. Über 150 Wochenmärkte wurden beschickt, im Ruhrgebiet, Sauerland und am Niederrhein. Das ist längst vorbei. „Abgelegene Märkte lohnen sich nicht mehr.“ Heute findet man die zehn Wagen von Müller nur noch auf dem Bauernmarkt in Duisburg-Mitte, auf Wochenmärkten in Rheinhausen, in Essen und Bottrop. „Die Zeiten ändern sich und wir müssen uns auf den Strukturwandel einstellen.“ Das sagt er mit Blick auf den sehr gut funktionierenden Bauernmarkt und fügt hinzu: „Ein Wochenmarkt kann nur durch hochwertige Qualität existieren.“

Andere Vertriebswege bilden mittlerweile den Schwerpunkt: Größter Abnehmer der Müller-Produkte ist der Apothekenhandel, hier geht auch das Ariosan-Hustenbonbon, ein reines Apothekenprodukt, über die Theke. Es folgen Großhandel und

Biomärkte. Der Export ins Ausland wächst; dieses Geschäftsfeld soll in großem Stil erweitert werden, so Sistenich.

Familienunternehmen begründet sich auf Leidenschaft eines Zehnjährigen

Angefangen hatte alles mit dem zehnjährigen Wilhelm Müller, der als Stöpsel einem Bonbonmeister in der Kanold AG in Duisburg das tägliche Mittagessen bringen musste. Dadurch lernte er den Betrieb kennen und wohl auch seine spätere Leidenschaft. Bei Kanold machte er eine Lehre als Bonbonkocher, wurde dort nach dem Krieg als Bonbonfachmann und Werkmeister tätig. Im Jahr 1949 machte sich Wilhelm Müller selbstständig und stellte die Weichen für ein erfolgreiches Familienunternehmen – heute mit je nach Saison 40 bis 60 Mitarbeitern. Er war der erste Bonbonkocher, der als Marktbesucher vor den Augen des Publikums verschiedenste Kräuterbonbons herstellte. Mit der ausschließlichen Verwendung nur natürlicher Kräuterextrakte nahm er seinerzeit einen Trend vorweg, der sich heute in Biomärkten und Reformhäusern längst etabliert hat: keine Verwendung von künstlichen Zusatzstoffen. ●

Text/Fotos: Ulla Emig





Das sagen Besucher und Händler in Dinslaken über ihren Markt:



„Die Supermarktware ist mir oftmals nicht frisch genug. Ich mag Produkte direkt vom Erzeuger. Durch die hier angebotenen Waren lasse ich mich inspirieren und entscheide spontan, was ich dann damit koche.“

Alfred Luckmann



„Das bunte Treiben auf dem Markt gefällt mir, einfach die Atmosphäre. Ich habe auch das Gefühl, dass die Waren viel besser, viel frischer schmecken.“

Marion Erhardt



„Ich besuche selten einen Wochenmarkt. Wenn, dann verbinde ich es gerne mit einem Stadtbummel.“

Julia Lohoff



„Ich wünsche mir, die Städte würden etwas mehr Werbung für die normalen Wochenmärkte machen. Schade ist auch, dass immer mehr Discounter die Innenstädte verlassen. Die Nähe dazu ist für uns Markthändler gut.“

Andreas Hosten, Händler für Obst und Gemüse



„Wir brauchen dringend mehr Parkplätze in der Umgebung. Das Publikum wird immer älter. Streetfood-Märkte sind ja schön und gut, nutzen mir als Blumenhändler aber nix.“

Sonja Bosch, Händlerin Blumen Bosch

Text/Fotos: Ulla Emig



Durch enge Partnerschaften wird die Stadtentwicklung in Gouda vorangetrieben.

Foto: Niederrheinische IHK

Handelsausschuss besuchte „Beste Innenstadt“ der Niederlande

Gouda profitiert von enger Zusammenarbeit zwischen Stadt und Unternehmern

Die Stadt Gouda wurde zur „Besten mittelgroßen Innenstadt 2015–2017“ der Niederlande gewählt. Wie schafft man das? Können der Handel und das Stadtmarketing am Niederrhein von den Niederländern lernen? Das wollten die Mitglieder des Handelsausschusses und weitere Gäste vor Ort erfahren.

Den Preis hat Gouda aufgrund seiner positiven Entwicklungen in den letzten Jahren bekommen. Denn die Stadt hat

mehr als den berühmten Käse zu bieten und verfügt über intensive Partnerschaften im Wirtschafts-, Kultur- und Freizeitbereich.

Alle Aktivitäten werden auf die Stärkung der historischen Innenstadt ausgerichtet. Dabei ist die gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten vor Ort sowie den Unternehmern, den Immobilieneigentümern und der Stadt die wichtigste Grundlage. ●

Neues Standortexposé wirbt für Kevelaer

Wirtschaftsförderung und IHK stärken gemeinsames Marketing

Das Kevelaer Marketing und die Niederrheinische IHK haben in Kooperation ein Standortexposé für den Wirtschaftsstandort Kevelaer entwickelt. Besonders die Kevelaerer Innenstadt steht im Fokus des sechsseitigen Printproduktes, das gezielt zur Gewinnung neuer Handels- und Dienstleistungsunternehmen eingesetzt werden soll.

Wichtige Fakten und Daten wie einzelhandelsrelevante Kauf- und Umsatzkennziffern, demografische Kennzahlen sowie Informationen zu Branchen- und Nutzungsstruktur geben einen

ersten Eindruck vom Standort. Unternehmen nutzen diese häufig als Entscheidungsgrundlage für zukünftige Investitionsprozesse. „Kennziffern dieser Art werden regelmäßig bei uns angefragt und gehören zum Tagesgeschäft“, berichtet Hans-Josef Bruns, Wirtschaftsförderer der Stadt Kevelaer, „wir freuen uns mit dem Standortexposé nun alle relevanten Informationen zielgerichtet und kompakt auf einen Blick anbieten zu können.“

Neben den üblichen Kennzahlen sprechen auch weitere Faktoren für eine Ansiedlung in Kevelaer. Der Bekanntheitsgrad als Wallfahrtsort, die Innenstadt mit einer hohen Aufenthaltsqualität und die Lage am schönen Niederrhein mit guter Anbindung an die nächsten Metropolregionen sind Beispiele dafür. Das neue Exposé stellt dabei eine zusätzliche Facette in einer professionellen Innenstadtvermarktung dar.

Zukünftig wird die Publikation durch das Kevelaer Marketing und die Niederrheinische IHK an ansiedlungsinteressierte Unternehmen und Personen vermittelt. Als weiterer Distributionsweg ist die Verteilung über branchenrelevante Messen und öffentliche Auftritte geplant. Auch Partner aus der Immobilienbranche – vom Eigentümer bis zum Verwalter und Makler – sind eingeladen, das Standortexposé zur Vermarktung ihrer Kevelaer-Immobilien unterstützend zu nutzen.

Das Standortexposé ist kostenlos downloadbar unter www.ihk-niederrhein.de/Standortinformationen. Eine gedruckte Broschüre erhalten Interessierte bei den Projektpartnern. ●



Die Kevelaerer Innenstadt steht im Fokus des neuen Standortexposés.

Foto: Kevelaer Marketing

Entlastung für Schiene und Straße

Stärkung der Wasserstraßen ist aktive Industriepolitik

Die Transportmengen und der Marktanteil der Binnenschifffahrt schrumpfen seit Jahren. Und das, obwohl die Stärkung der Binnenschifffahrt erklärtes Ziel der Politik ist. Die Niederrheinische IHK schlägt jetzt vor, die Wasserstraßenpolitik einer Überprüfung zu unterziehen. Im Rahmen ihrer Jahres-Pressekonferenz am 4. Mai in Duisburg spricht sie sich für ein Wirtschaftsprogramm Wasserstraße aus.

Der Niederrhein ist der Hafenstandort schlechthin. Viele der hier ansässigen Betriebe und damit auch deren Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von der Wasserstraße ab. Gerade im Massengut-, Container- und Schwergutverkehr hat die Binnenschifffahrt deutliche Kostenvorteile und entlastet Straße und Schiene. Deshalb ist sie bei den Industrie- und Logistikunternehmen, die am Wasser liegen, erste Wahl. Jedes Jahr passieren allein über 150 Millionen Tonnen Güter per Binnenschiff die Grenze bei Emmerich am Rhein. Würden diese Mengen mit dem Lkw transportiert, bräuchte man dafür rund 20 000 Lkw-Fahrten pro Tag. Das entspräche einer 300 Kilometer langen Lkw-Schlange von Duisburg bis Mannheim.

Die Niederrheinische IHK hat daher bei ihrer Jahres-Pressekonferenz in Duisburg zu einer Stärkung des Systems Wasserstraße aufgerufen. „Es ist höchste Zeit für ein Wirtschaftsprogramm Wasserstraße“, sagte IHK-Präsident Burkhard Landers. Die Fehler, die bei der Straße gemacht wurden, dürften sich bei der Binnenschifffahrt nicht wiederholen, forderte Landers. Deshalb gelte es, rechtzeitig zu investieren.

Mehr Leistungsfähigkeit durch Rheinvertiefung

Für eine noch leistungsfähigere Binnenschifffahrt braucht es allerdings nicht nur Sanierung, sondern auch Ausbau. Das gilt vor allem für den Rhein im Abschnitt zwischen Duisburg und Dormagen. Die dort geplante Anpassung der Fahrrinnentiefe um 30 Zentimeter führt dazu, dass ein Binnenschiff rund 400 Tonnen mehr Güter laden kann. Die

Menge entspricht etwa 20 Lkw, die dadurch auf den Straßen eingespart werden könnten.

Anpassung der Schifffahrtgebühren mit Augenmaß

Ferner forderte die IHK, dass die Wasserstraße wettbewerbsfähig bleiben müsse. Die Absicht, mehr Güter auf den besonders umweltfreundlichen Verkehrsträger Binnenschiff zu verlagern, verfrage sich nicht mit einer Verteuerung. Hintergrund ist, dass der Bund das bestehende Gebührensystem für die Nutzung der Flüsse und Kanäle in Deutschland von Grund auf reformieren will. ●

TRANSPORTMENGEN: BINNENSCHIFF TOP!

Bedeutung der Wasserstraße für den Niederrhein

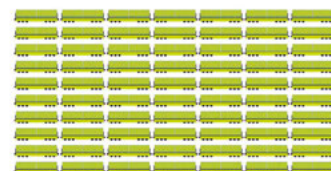
108.000 Binnenschiffe befördern jährlich mehr als **150 Millionen** Gütertonnen über den deutsch-niederländischen Grenzübergang bei Emmerich am Rhein.

Alternativ würde diese Menge transportiert werden von ...



3,8 Millionen

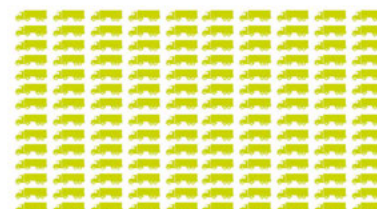
Eisenbahnwaggons (à 40 Tonnen). Das entspricht **126.000** Güterzügen (à 30 Waggons) pro Jahr bzw. **345** Güterzügen pro Tag.



oder

7,5 Millionen

LKWs (à 20 Tonnen) im Jahr. Das entspricht **20.000** LKWs oder einer **300** km langen LKW-Kolonne pro Tag.



Quelle: Wasserstraßen und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, eigene Berechnung der Niederrheinischen IHK

Thema unserer
Jahres-
Pressekonferenz

Anschluss für Unternehmen gesichert

Gewerbegebiet Großenbaum in Duisburg

Das Gewerbegebiet Großenbaum in Duisburg soll künftig durch die sogenannte Südtangente erschlossen werden. Hierfür hatte sich auch die Niederrheinische IHK in den vergangenen Monaten intensiv eingesetzt. Für die ansässigen Unternehmen ist der Anschluss besonders wichtig, da der Ausbau der Strecke für den Rhein-Ruhr-Express die Erreichbarkeit der Betriebe stark einschränken wird.

Das Gewerbegebiet Großenbaum wird zukünftig besser an die A 524 angebunden. Das hat der Rat der Stadt Duisburg nach langen Diskussionen entschieden. Die Südanbindung soll als Voraussetzung für die Baumaßnahmen für den Rhein-Ruhr-Express (RRX) hergestellt werden. Dr. Ansgar Kortenjann, Verkehrsexperte der Niederrheinischen IHK, dazu: „Wir sind sehr froh, dass die Stadt nun endlich die Planung die Südtangente bauen will. Damit wird der Gewerbestandort weiter gestärkt, der durch seine gute Lage viel Potenzial für den Wirtschaftsstandort hat.“ Kortenjann erläutert, dass dies ein positives Signal für die Unternehmen vor Ort sei, weiter in den Standort zu investieren. Im Gewerbegebiet Großenbaum sind 15 Firmen angesiedelt, die rund 300 Arbeitsplätze bieten – darunter der

Kühllogistiker Nordfrost, die Spedition Knauf, der Fleischwaren-großhandel Herbert Neukirchen & Söhne, Mailer Stahl und der Medizintechniker Hager & Werken.

Den Stein ins Rollen gebracht hatte die Planung für den RRX. Damit die Bahn künftig alle 15 Minuten auf der durch Duisburg führenden Kernstrecke verkehren und die Menschen zum Umsteigen von der Straße auf die Schiene bewegen kann, muss die Schienenstrecke zwischen Duisburg und Düsseldorf um ein fünftes und sechstes Gleis erweitert werden.

Für Gewerbetreibende gab es nur eine Lösung

Der geplante Bau zusätzlicher Gleise führt dazu, dass das Gewerbegebiet Großenbaum, das direkt an die Bahntrasse grenzt, künftig nur noch eingeschränkt erreichbar ist, weil die Zu- und Abfahrtswege nicht mehr wie gewohnt zur Verfügung stehen. Nachdem die Stadt Duisburg zunächst eine Lösung vorgeschlagen hatte, die den Verkehr in einem Einbahnstraßensystem über einen Ring um das nördliche Gewerbegebiet herumführen wollte und damit die Erreichbarkeit der 15 ansässigen Unternehmen stark eingeschränkt hätte, hatte sich die IHK vermittelnd eingeschaltet und Akteure aus Politik, Stadtverwaltung, DB Netz und Gewerbe an einen Tisch gebracht. Dabei wurde deutlich, dass es für die Gewerbetreibenden vor Ort nur eine Lösung gibt: Die sogenannte Südtangente. Diese wurde bereits 1998 vom Rat der Stadt beschlossen und wird nun endlich umgesetzt. ●

Neuer IHK-Geschäftsbericht 2016/2017

Daten – Fakten – Hintergrundinformationen

Womit befasst sich eine IHK? Rund 28 000 Beglaubigungen und Bescheinigungen, 4 700 Aus- und Weiterbildungsberatungen, mehr als 2 600 telefonische Auskünfte zur Existenzgründung – das sind nur einige Beispiele aus der täglichen Arbeit der Niederrheinischen IHK aus dem Jahr 2016. Mehr zu den Aktivitäten und Leistungen enthält der neue Geschäftsbericht 2016/2017.

Die über 100 Seiten starke Broschüre gibt Einblicke in die wichtigsten Entwicklungen der Region und die Ergebnisse der IHK-Arbeit. Außerdem zeigt er auch in diesem Jahr wieder Gesicht – allen voran fünf Unternehmerinnen vom Niederrhein, die sich im Ehrenamt engagieren. „Die Arbeit einer IHK ist ohne das ehrenamtliche Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer nicht denkbar“, so IHK-Präsident Burkhard Landers und Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger in ihrem gemeinsamen Vorwort. Die IHK lebt vom Mitmachen und Mitgestalten durch die Vertreter der Wirtschaft vor Ort. Am Niederrhein sind das beispielsweise 280 gewählte Vertreter in den IHK-Gremien oder rund 2 000 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer in der Berufsausbildung. Die Mitglieder des Präsidiums

Thema unserer
Jahres-
Pressekonferenz



Foto: Hendrik Grzebatzki

und der Vollversammlung sind ebenso im Geschäftsbericht aufgeführt wie die Mitglieder der Fachausschüsse. Ein Überblick über die Finanzen, Beteiligungen und Kooperationen sowie ein Organigramm der IHK runden den Bericht ab.

Der Geschäftsbericht 2016/2017 ist in der IHK in Duisburg, Mercatorstraße 22-24, sowie in der Zweigstelle Wesel, Großer Markt 7, und der Zweigstelle Kleve, Boschstraße 16, erhältlich. Er kann auch telefonisch (0203 2821-0) angefordert werden. Zusätzlich steht die aktuelle Publikation als Download unter www.ihk-niederrhein.de/Geschaeftsbericht zur Verfügung. ●

Bittere Pille für die Apotheke vor Ort

Diskussion um Versandhandel mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln

Der Europäische Gerichtshof hat im letzten Jahr den Versandhandel mit rezeptpflichtigen Medikamenten neu geregelt – zu Lasten vieler deutscher Apotheker. Um dieses Ungleichgewicht bei den Wettbewerbsbedingungen zu minimieren, hat der Bundesgesundheitsminister eine Gesetzesinitiative zum Versandhandelsverbot mit sogenannten Rx-Arzneimitteln auf den Weg gebracht. Ingrid Fischbach, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, diskutierte auf Einladung von acht nordrhein-westfälischen IHKs in den Räumen der Niederrheinischen IHK mit Betroffenen.

Was regelt das Urteil? Versandapotheken mit Sitz im EU-Ausland können seit letztem Jahr beim Versand von Medikamenten nach Deutschland Rückzahlungen gewähren. Inländische Apotheken unterliegen weiter einem einheitlichen Abgabepreis, erläuterte Staatssekretärin Fischbach vor den rund 50 Teilnehmern. Dies sei eine Inländerdiskriminierung, die man so nicht akzeptieren will. Das Bundesgesundheitsministerium sieht die Gefahr, dass durch das EuGH-Urteiles die Apotheken vor Ort dem wirtschaftlichen Druck nicht mehr standhalten könnten und aufgeben müssten. Dies hätte besonders für die Gesundheitsversorgung vieler älterer und chronisch kranker Menschen weitreichende negative Folgen. Auch Arzneimittelsicherheit und Verbraucherschutz würden bei einer sinkenden Apothekendichte – insbesondere im ländlichen Raum – auf der Strecke bleiben, warnte Fischbach.

In einer kontroversen Podiumsdiskussion stellte die Staatssekretärin mit Klaus Mellis (Apothekerverband Nordrhein e. V.), Heinrich Meyer (Bundesverband deutscher Versandapotheken), Ulrich Schulte Herbrüggen (Marien-Apotheke Duisburg) und Andreas Heeke (AOK Nordwest) das geplante Verbot auf den Prüfstand.

Heinrich Meyer machte sich in der Diskussion für den Arzneimittel-Versandhandel in Deutschland stark. Er wies darauf hin, dass schon heute preisreduzierter Versandhandel nach Deutschland stattfindet. Deutschen Apothekern sei dieser Weg jedoch versperrt. Für Klaus Mellis ist eine Einschränkung des Versandhandels zum Schutz vor „Rosinenpickerei“ der Versandapotheken erforderlich. Apotheken vor Ort handeln seiner Ansicht nach nicht nur mit Medikamenten, sondern sichern die wohnortnahe Versorgung und die individuelle persönliche Beratung von Patienten durch pharmazeutisch qualifiziertes Personal. Ulrich Schulte Herbrüggen wies auf die wirtschaftlichen Folgen einer Freigabe des Versandhandels mit Rx-Arzneimitteln hin und stellte in Frage, ob Beratung und Notdienst dann zu den bisherigen Konditionen weitergeführt werden könnten.

Für die Kostenträger stellte Andreas Heeke fest, dass die Digitalisierung durchaus Chancen bietet und es nicht zeitgemäß sei, eine ganze Branche per Gesetz vom Onlineversandhandel ausschließen zu wollen. Seit Jahren ergänzten Onlineapotheken



Ingrid Fischbach, Klaus Mellis, Heinrich Meyer, Ulrich Schulte Herbrüggen und Andreas Heeke (v. l.) diskutierten mit Moderator Sascha Devigne (von hinten) beim gesundheitspolitischen Dialog in der IHK. Foto: Hendrik Grzebatzki

ken die traditionellen Apotheken bei der Medikamentenversorgung der Menschen. Gerade der Versandhandel könne dazu beitragen, dass die Versorgung von Patienten, die bereits heute im ländlichen Raum längere Anfahrtswege zu niedergelassenen Apotheken haben, verbessert wird. Zur Arzneimittelversorgung sollten alle Vertriebswege, die eine sichere Versorgung garantieren, genutzt werden.

In einem Punkt waren sich die Diskussionsteilnehmer allerdings einig: egal ob Versandapotheke oder Apotheke vor Ort – Die Spielregeln für alle Wettbewerber müssen gleich sein. Abschließend wagte die Staatssekretärin einen Blick in die Zukunft. Ihrer Auffassung nach werde sich die zukünftige Bundesregierung schnell wieder mit dem Versandhandelsverbot beschäftigen müssen. Sie sei zuversichtlich, dass man zeitnah nach den Bundestagswahlen zu tragfähigen Lösungen kommen werde.

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK für die Gesundheitswirtschaft ist Maike Fritzsching, Telefon 0203 2821-286, E-Mail fritzsching@niederrhein.ihk.de ●





Der neue Vorstand(v. l.): Markus Gerber (Geschäftsführer der WJ Duisburg), Nicolas Bremer (Sprecher WJ Kleve), Anja Süselbeck (Sprecherin WJ Duisburg), Daniel Quartier, Carolin Wolters, Bart Christiaans, Burkhard Landers, Carsten Meteling, Marie-Christin Remy, Thomas Friehage, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Dr. Andreas Henseler (Geschäftsführer WJ Kleve), Heiko Schöning

Foto: Ullrich Sorbe

Vorstände der Wirtschaftsjunioren treffen IHK-Präsident Landers

Jungunternehmer stellen ihre Projekte vor

Die Vorstände der beiden Wirtschaftsjuniorenkreise Duisburg und Kleve trafen sich auf Einladung von IHK-Präsident Burkhard Landers in der Niederrheinischen IHK. Allgegenwärtiges Thema beim traditionellen Antrittsbesuch war das Thema Fachkräftemangel, der die Wirtschaft branchenübergreifend mit zunehmender Härte trifft.

Als Herausforderung wurde bei dem Treffen nicht nur die Schwierigkeit herausgestellt, geeignete Fachkräfte zu finden. Auch veränderte Wertvorstellungen und Erwartungshaltungen der jungen Nachwuchskräfte stellen die Wirtschaftsjunioren, selbst Führungskräfte unter 40 Jahren, vor Schwierigkeiten, diese im betrieblichen Umfeld eines mittelständischen Unternehmens abbilden zu können. IHK-Präsident Landers warb dafür, selbst als Ausbildungsbetrieb zu fungieren, um geeignete Personen bereits frühzeitig an das eigene Unternehmen zu binden.

Neben diesen wirtschaftspolitischen Fragestellungen berichteten die beiden Vorstände von ihren Projekten und Veranstaltungen. Hier stand – flankiert von Betriebsbesuchen und Gesprächen mit Größen aus Politik und Wirtschaft – insbesondere das Thema Bildung auf der Agenda. Eine gezielte Berufsorientierung ist in Zeiten des Fachkräftemangels ein wesentlicher Anknüpfungspunkt für die Unternehmen und liegt den Wirtschaftsjunioren am Herzen. Die WJ Duisburg veranstalten

bereits seit über zehn Jahren Bewerbungstrainings in mehreren Duisburger und Moerser Schulen, um bei den Schülern Begeisterung für die Berufsausbildung und das Unternehmertum zu wecken. Die WJ Kreis Kleve setzen hier auf das etablierte Format „Nacht der Ausbildung“, das dieses Jahr zum ersten Mal in Kleve, Bedburg-Hau, Kalkar und Emmerich durchgeführt wurde. Auch das bundesweite Schülerquiz der Wirtschaftsjunioren „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“, bei dem Landrat Wolfgang Spreen als Schirmherr im Kreis Kleve fungiert, ist ein bewährtes Instrument, um den Kontakt zwischen den Unternehmen und Schulen zu intensivieren.

Burkhard Landers lobte das Engagement der beiden Juniorenkreise und sagte den beiden Juniorenkreisen die Unterstützung der Niederrheinischen IHK bei den geplanten Projekten zu. ●



Weitere Informationen zu den Wirtschaftsjunioren unter www.wjdu.de und kleve.wjd.de. Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren interessieren, sind für Duisburg: Markus Gerber, Telefon 0203 2821-221, E-Mail WirtschaftsjuniorenDuisburg@niederrhein.ihk.de, für den Kreis Kleve: Dr. Andreas Henseler, Telefon 02821 97699-153, E-Mail WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de



Visualisierung des „DUO am Marientor“.

Quelle: Industriebau Hoff und Partner GmbH

Es tut sich was beim DUO am Marientor

Hoff informiert Verwaltungsspitze über aktuellen Stand

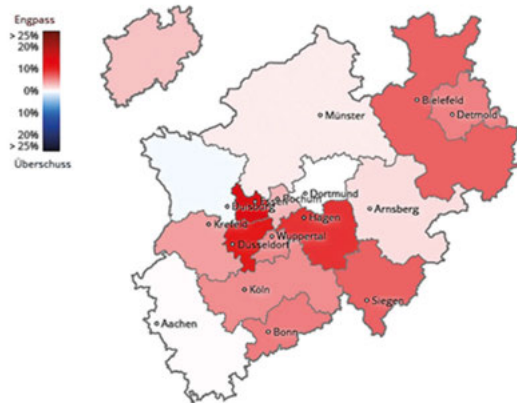
Ein halbes Jahr nach dem Debüt des DUOs am Marientor auf der GIMDU, Duisburgs erster Fachmesse für Gewerbeimmobilien, informierte der Projektentwickler und Investor Hoff die Verwaltungsspitze über den aktuellen Stand. Die Vermarktungsaktivitäten für die einzelnen Nutzungen laufen auf Hochtouren.

Der neue „Magnet für Arbeiten und Leben“ punktet mit seinem Gesamtkonzept aus einem vielfältigen und nachhaltigen Nutzungsmix. Neben den Verhandlungen zur Vermietung der Verkaufsflächen für den Einzelhandel werden auch konkrete Gespräche mit einem Hotelbetreiber für einen Gebäudeteil im DUO geführt.

Bei einem Ortstermin nahm Oberbürgermeister Sören Link und der Beigeordnete Carsten Tum das Areal in Augenschein, an dem das DUO als weiterer Meilenstein für die Aufwertung der Duisburger Innenstadt entstehen soll. ●

Fachkräftebedarf nach Regionen für 2017

Bedarf = Nachfrage – Angebot



IHK NRW veröffentlicht Fachkräftereport 2017

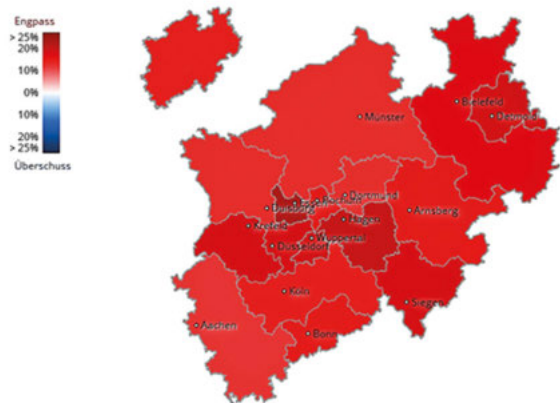
Fachkräftemangel erstmals größte Sorge der Unternehmen

Trotz zahlreicher Bemühungen der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, Fachkräfte zu gewinnen, steigen die Sorgen insbesondere des Mittelstandes, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu finden. 44 Prozent der Unternehmen bezeichnen den Fachkräftemangel erstmals als „größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung“. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Risikoeinschätzung um sieben Prozent an. Das zeigt der aktuelle Fachkräftereport 2017 von IHK NRW.

In dem Report wird deutlich: Den Unternehmen in NRW fehlen bereits heute 134 000 qualifizierte Fachkräfte. Im Jahr 2030 verschärft sich diese Situation noch einmal deutlich: Dann werden etwa 592 000 Personen fehlen. Von diesen Entwicklungen sind alle Branchen betroffen. Besonders die unternehmensnahen

Fachkräftebedarf nach Regionen für 2030

Bedarf = Nachfrage – Angebot



Dienstleistungen, aber auch die Baubranchen, die Logistik und die Unternehmen aus dem Gastgewerbe berichten von Problemen bei der Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Ungebrochener Trend zur Akademisierung

Wesentlicher Grund für die Entwicklung ist der demografische Wandel. Dessen Auswirkungen werden sich auch im steigenden Durchschnittsalter der Fachkräfte zeigen: Liegt es aktuell bei 44,3 Jahren, wird es bis 2030 auf 46,3 Jahre steigen. Verstärkt wird dies zudem durch den ungebrochenen Trend zur Akademisierung. Seit dem Jahr 2013 übersteigt bundesweit die Anzahl der Neu-Studierenden die der neu eingetragenen Auszubildenden. Immer mehr Unternehmen richten bereits heute ihren Blick auf Zielgruppen, die sie noch als zusätzliche Fachkräftenressource erschließen können. Hierzu zählt die verstärkte Gewinnung und Bindung von Frauen und von Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Qualifizierung vorhandener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Fachkräftereport ist ab sofort auf der Internetseite von IHK NRW abrufbar unter: www.ihk-nrw.de

Aktuelle IHK-Konjunkturumfrage

Gute Wirtschaftslage bei jedem zweiten Unternehmen

Trotz Risiken befindet sich die Konjunktur am Niederrhein weiter in guter Verfassung. Fast jedes zweite Unternehmen bewertet die aktuelle Geschäftslage mit gut, nur jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden. Die optimistischen Erwartungen aus der letzten Umfrage haben sich damit weitestgehend erfüllt. Die Unternehmen rechnen damit, dass die gute Wirtschaftslage auch in den nächsten Monaten anhält. Diese Ergebnisse gehen aus der aktuellen Konjunkturumfrage der Niederrheinischen IHK hervor, an der sich 330 Unternehmen mit insgesamt rund 53 000 Beschäftigten beteiligt haben.

Haupttreiber der guten Wirtschaftslage bleibt die stabile Binnennachfrage. „Weitere Impulse kamen von der Belebung des Welthandels“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer

Dr. Stefan Dietzfelbinger. „Für uns wichtige Auslandsmärkte innerhalb der EU, aber auch China sowie einige Schwellenländer haben sich zuletzt positiv entwickelt. Davon profitierten unsere exportorientierten Unternehmen.“ Während

im Vergleich zur Umfrage zu Jahresbeginn nochmals mehr Unternehmen ihre Lage als gut beurteilen, ist der Anteil an Unternehmen, die mit einer weiteren Verbesserung rechnen, von 30 Prozent auf 22 Prozent gesunken. Gleichzeitig reduziert sich aber auch der Anteil an pessimistischen Unternehmen von 11 Prozent auf 8 Prozent. Die breite Mehrheit der Befragten erwartet nun eine gleichbleibend gute Geschäftslage. Der Konjunkturklimaindex, der Lage und Erwartungen zusammenfassend widerspiegelt, steigt aufgrund der positiveren Lageeinschätzung von 120 auf 124 Punkte.

Thema unserer
Jahres-
Pressekonferenz

Entwicklungen auf wichtigen Auslandsmärkten trüben die Exporterwartungen der Industrie

Die internationalen Handelsströme haben zuletzt wieder zugenommen. Dennoch bestehen nach wie vor zahlreiche Unsicherheitsfaktoren: vom Vollzug des Brexit über die Wahl in Frankreich bis hin zu möglichen protektionistischen Maßnahmen des wichtigen Exportkunden USA. Hinzu kommen die angespannte Lage in der Türkei sowie die anhaltenden Sanktionen gegen Russland. Es bleibt für die Unternehmen schwer abschätzbar, ob und wie sich diese Faktoren auf die weltweiten Handelsbeziehungen auswirken werden. Die exportorientierten Industrieunternehmen blicken daher zunehmend verhalten auf die weitere Entwicklung ihres Auslandsgeschäfts. Nachdem zu Jahresbeginn noch jedes dritte Industrieunternehmen mit steigenden Ausfuhren rechnete, ist es aktuell nur noch jedes fünfte.

Sorge um Fachkräftemangel steigt weiter an

Erstmals sehen genauso viele Unternehmen im Fachkräftemangel ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung wie in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Im Handel ist der Fachkräftemangel sogar der meistgenannte Risikofaktor. Seit zwei Jahren steigt der Anteil an Unternehmen, die sich um den Fachkräftemangel sorgen, kontinuierlich an. „Schon heute haben Unternehmen Probleme, geeigneten

Fachkräftenachwuchs zu finden“, so Dietzfelbinger. „Bevor in ein paar Jahren die Babyboomer-Generation aus dem Arbeitsleben ausscheidet, müssen Politik und Wirtschaft gemeinsam die notwendigen Weichen stellen, um dem drohenden Fachkräftengpass bestmöglich vorzubeugen.“

In der Industrie wird neben dem Fachkräftemangel und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein hohes Risiko in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise gesehen. Gründe hierfür liegen in der geplanten Neuordnung des CO₂-Zertifikatenhandels sowie der geplanten bundesweiten Angleichung der Netzentgelte, die insbesondere bei den energieintensiven Industriezweigen wie Chemie- oder Stahlindustrie zu erheblichen Preissteigerungs- und Wettbewerbsnachteilen führen würden. „Am Niederrhein sind eine Vielzahl an energieintensiven Industrieunternehmen beheimatet“, so Dietzfelbinger. „Die aktuelle Energiepolitik ist ein wichtiger Faktor, der die Unternehmen davon abhält, trotz niedriger Finanzierungskosten in den Standort zu investieren.“ Der Anteil an Unternehmen, die mehr investieren wollen, übersteigt mit 23 Prozent nur leicht die 14 Prozent an Unternehmen, die eine Kürzung des Investitionsbudgets planen.

Der aktuelle Konjunkturbericht Niederrhein steht als Download unter www.ihk-niederrhein.de/Konjunkturberichte zur Verfügung. ●

Anzeige

Geschäftspost bleibt Vertrauenssache

Im digitalen Hier und Jetzt birgt der sogenannte Connected Consumer große Chancen für Unternehmen: Neue Technologien macht er sich zu eigen, integriert sie in sein Leben und passt sie für jeden Lebensbereich an, stellt die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) fest.

Datenschützern hingegen macht diese Entwicklung allerdings Sorgen. Mangelnde Verschlüsselung in Kombination mit sensiblen privaten Informationen und fehlerhaften Benutzerschnittstellen könnten vernetzte Geräte zu einem Sicherheitsrisiko werden lassen. Die Folge: Jede Form der digitalen Interaktion und elektronischen Kommunikation birgt Risiken.

Offensichtlich ist dieses Risiko erkannt: Nach einer Untersuchung des Digitalverbandes Bitkom bevorzugen über 80 Prozent der mehr als 300 befragten Unternehmen in Deutschland den analogen

Geschäftsbrief, wenn es darum geht, sensible Informationen zu übermitteln. „Der Geschäftsbrief ist quicklebendig“, bestätigt Michael Mews die Studienergebnisse. Vertrauliche Mitteilungen und Verträge landeten weiterhin im Briefkasten der Empfänger, verschlüsselte elektronische Alternativen fänden kaum Resonanz, so der Chief Sales Officer des führenden alternativen Briefdienstleisters Postcon.

Die klassische Briefsendung schneidet im Vergleich zu E-Mails auch besser ab, wenn Seriosität, Wertschätzung und Vertrauenswürdigkeit gefragt sind. Nicht jede Entwicklung ist also disruptiv, und die digitale Revolution hat offensichtlich ihre Grenzen.

Gut. Günstig. Postcon.

Weitere Informationen unter 0800 3 533 533 oder www.postcon.de.



Foto: Postcon

Kommunen sollten zügig Geld für Breitbandausbau sichern

Förderprogramm bietet Chance für Gewerbegebiete

Der Bund hat bei seinem Sonderförderprogramm für den Breitbandausbau in Gewerbegebieten nachgebessert. Die Niederrheinische IHK lobt die überarbeitete Fassung und ermutigt die Kommunen, sich zügig um die Bundesmittel zu bewerben. Denn die Breitbandanbindung vieler Gewerbegebiete am Niederrhein ist unzureichend. Gerade im ländlichen Raum in den Kreisen Wesel und Kleve gibt es Defizite. Um den Prozess effizient zu begleiten, plädiert die IHK dafür, lokale Breitbandbeauftragte einzusetzen.

Ein schneller Internetanschluss wird für die Unternehmen am Niederrhein zu einem immer wichtigeren Standortfaktor. In einer Umfrage der Niederrheinischen IHK gaben 78 Prozent der befragten Gewerbetreibenden in den Kreisen Kleve und Wesel an, nicht zufrieden mit ihrem Breitbandanschluss zu sein. Da es in vielen Gewerbegebieten in Deutschland ähnlich aussieht, hat der Bund das Problem Anfang des Jahres aufgegriffen und ein Förderangebot gemacht. Dieses wurde aber nur unzureichend angenommen: „Das Programm war bislang zu bürokratisch. Insbesondere die Voraussetzung, dass 80 Prozent der Grundstückseigentümer sich mit je 2 000 Euro an der

Finanzierung des Netzausbaus beteiligen sollten, war eine kaum zu überwindende Hürde“, erläutert Sabine Jürschik, Breitbandexpertin bei der IHK. Jetzt wurde nachgebessert.

Mittel werden nach Windhundverfahren vergeben

Insgesamt verspricht das Förderprogramm 350 Millionen Euro für den Breitbandausbau in Gewerbegebieten. Ziel ist, jedem Unternehmen in einem Gewerbegebiet zuverlässig Bandbreiten von mindestens einem Gigabit pro Sekunde symmetrisch zu ermöglichen. Maximal kann jedes Gewerbegebiet eine Förderung in Höhe von einer Million Euro erhalten. „Damit die Gewerbegebiete in unserer Region nun von dem Förderprogramm profitieren können, ist Eile geboten. Denn die Mittel werden nach dem Windhundverfahren vergeben“, weist Jürschik hin und appelliert an interessierte Unternehmen, sich schnell an die Kommunen und Kreise zu wenden.

Ebenso wichtig wie die Breitbandförderung sei, genau dort bei den Kommunen und Kreisen einen zentralen Ansprechpartner für den Breitbandausbau zu installieren. „Ein Breitbandbeauftragter ist auch ein Statement dafür, welchen Stellenwert das Thema hat“, erläutert die IHK-Expertin. „Der Kreis Kleve geht da mit gutem Beispiel voran.“

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Sabine Jürschik, Telefon 0203 2821-231, E-Mail juerschik@niederrhein.ihk.de ●

Roadshow Breitband@Mittelstand kommt am 10. August nach Duisburg

Ob in der Industrie, im Lager oder im Einzelhandel: Die Digitalisierung wird die Geschäftsprozesse, wie wir sie heute kennen, grundlegend verändern – und damit auch neue Anforderungen an unsere Breitband-Infrastruktur stellen. Um diesen Prozess zu unterstützen, organisieren die IHKs gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur die Informationskampagne Breitband@Mittelstand. Am 10. August wird die Roadshow in Duisburg haltmachen: Vormittags haben Sie in der IHK die Chance, von drei Unternehmen konkret zu erfahren, wie der Schritt ins digitale Zeitalter gelingen kann – und wel-

chen Spagat sie für eine gute Breitbandanbindung gemacht haben. Begleitet wird die Roadshow von einem Informationsmobil, in dem Sie die digitalen Entwicklungen der nächsten Jahre ausprobieren können: darunter einen 3D-Drucker und einen Telepräsenzroboter. Am Nachmittag öffnet mit Klöckner & Co. SE ein Digitalisierungsvorreiter seine Türen für uns: Erfahren Sie direkt vor Ort von den Experten aus dem Mutterkonzern und von der Digitalisierungstochter kloeckner.i, wie das Unternehmen sich für die Zukunft aufstellt. Sie können sich wahlweise für einen der beiden oder für beide Teile dieses Tages anmelden. Weitere Informationen zur Veranstaltung: Sabine Jürschik, Telefon 0203 2821-231, E-Mail juerschik@niederrhein.ihk.de



Foto: Breitbandbüro des Bundes

Jugendliche loten Stärken in den Ferien aus

Berufsorientierungs- und Sprachcamp für Schüler

Freiwillig auf die Osterferien zu verzichten, ist schon ein großes Opfer. Deshalb ist der Start des Berufsorientierungs- und Sprachcamps für die Organisatoren genauso spannend wie für die 24 Schülerinnen und Schüler der Herbert-Grillo-Gesamtschule. Werden die Achtklässler wiederkommen? Werden sie durchhalten? Duisburger Unternehmer ermöglichten den Jugendlichen das Training durch Patenschaften, um ihnen Wege in die Berufswelt vorzustellen. Gemeinsam mit der Stadt Duisburg hat die Niederrheinische IHK das Ostercamp zum dritten Mal organisiert.

Als der 13-jährige Mert Saracli den großen Saal des Internationalen Zentrums am ersten Ferientag betrat, war er noch unsicher: „Was geht hier ab? Wird das ok?“ Genau wie seine Mitschüler hatte sich Mert darauf beworben, an dem achttägigen Camp teilnehmen zu dürfen. Die pädagogischen Fachkräfte der freien Jugendhilfe Mabilda e. V. und von Jungs e. V. legten einen besonderen Fokus darauf, die Teamfähigkeit der Jugendlichen zu stärken. Mert und die anderen testeten beispielsweise, wie es am besten funktioniert, 40 Tennisbälle gleichzeitig in Bewegung zu halten. Der Schlüssel zum Erfolg: ständige Kommunikation. Bei solchen Übungen lernen die Jugendlichen, wie wichtig Teamarbeit ist.

Nah am betrieblichen Alltag

Die Nähe zu Duisburger Ausbildungsbetrieben ist eine Besonderheit des Camps. An jedem Tag kamen Azubis und Ausbildungsverantwortliche ins Camp und stellten ihr Unternehmen und die Ausbildungsberufe dort vor. Einige Schüler konnten sich ein Praktikum in einem der Betriebe sichern. Beim Besuch des Logport-Geländes und des Berufs-Informations-Zentrums der Agentur für Arbeit sammelten die Teilnehmer Erfahrungen für den eigenen Berufsweg direkt vor Ort.

Inspiration für ihre Zukunft und die beruflichen Chancen bekamen die Schüler durch persönliche Geschichten von verschiedenen Gästen aus der Duisburger Wirtschaft. Sie stellten ihren Werdegang vor, der oft unter dem Motto zu stehen schien: „Je krummer, desto besser.“ Der Organisator des Camps, Yassine Zerari von der Niederrheinischen IHK, ist selbst in Marxloh aufgewachsen. Er erzählte den Jugendlichen von seinem Weg: „Ich habe einige Brüche in meinem Lebenslauf, aber dass ich aus Marxloh komme, war beruflich nie ein Nachteil.“

Die Ergebnisse ihrer Projektarbeit präsentierten die Jugendlichen am Abschlusstag. Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, lobte die Achtklässler ausdrücklich: „Ihr habt gezeigt, wie motiviert ihr seid und dass ihr etwas auf die Beine stellen könnt. Das sind wichtige Eigenschaften für den Beruf. Für viele Betriebe zählt das genauso viel wie Schulnoten. Die Unternehmen in Duisburg brauchen euch.“



Anhand eines Lernspiels trainierten die Schüler der Herbert-Grillo-Gesamtschule Teamwork, ihr Kommunikationsvermögen sowie logisches Denken.

Foto: Hendrik Grzebatzki

Unterstützung aus der Wirtschaft und der Stadtspitze

Die Niederrheinische IHK gründete vor drei Jahren einen Beirat für das Duisburger Schulmodell, in dem sich Unternehmer vor Ort engagieren. Auch das Berufsorientierungs- und Sprachcamp ist innerhalb der Initiative entstanden. Die beiden Vorsitzenden, Oberbürgermeister Sören Link und IHK-Präsident Burkhard Landers, freuten sich besonders, dass die Finanzierung auch für die Jahre 2018 und 2019 gesichert ist. ●

Das Berufsorientierungs- und Sprachcamp wird gefördert durch: ArcelorMittal Duisburg GmbH, BYK-Chemie GmbH, Cremerius Transport Service GmbH, Grillo-Werke AG, Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH, Köppen GmbH, Krohne Messtechnik GmbH, Landers Werkslogistik GmbH & Co. KG, Sparkasse Duisburg, Wilhelm Grillo Handelsgesellschaft mbH, Wittig GmbH, WOMA GmbH und die Niederrheinische IHK in Zusammenarbeit mit Jungs e. V., Mabilda e. V. und der Stadt Duisburg.

DER EINZELHANDEL ALS WIRTSCHAFTSMOTOR am Niederrhein



Einzelhandel unter Druck

Handel unterstützen – Innenstädte stärken

Einkaufen ist das Hauptmotiv, warum Kunden die Innenstädte besuchen. Schließen Handelsbetriebe, so droht den gewachsenen Zentren Frequenzverlust und Verödung. Innenstädte übernehmen allerdings nicht nur eine Versorgungsfunktion. Sie sind auch Imageträger und wichtig für das Profil der Gesamtstadt. Die Niederrheinische IHK setzt sich dafür ein, den Einzelhandel als Magnet für die Zentren zu unterstützen, um die Innenstädte und Stadtteilzentren zu stärken. Damit dies gelingt, müssen neben den Händlern selbst auch Immobilieneigentümer und die Städte mitwirken.

Thema unserer
Jahres-
Pressekonferenz

Der Handel gerät derzeit von vielen Seiten unter Druck. Ein Grund dafür sind stadtentwicklungspolitische Entscheidungen bei der Ansiedlung von großen Handelsbetrieben außerhalb der Zentren. Sie ziehen Umsatz aus den Innenstädten ab. Als Beispiel hierfür nennt IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger die Überlegungen für die Ansiedlung eines Factory Outlet Centers (FOC) auf der ehemaligen Güterbahn-hofsfläche in Duisburg, wo das mit 175 Läden größte FOC Deutschlands entstehen soll. „Wir halten den Standort für

völlig ungeeignet, da er aufgrund seiner isolierten Lage Kaufkraft aus der Duisburger City, aber auch aus den Nachbarinnenstädten wie Moers oder Dinslaken abziehen wird und diese schädigen könnte“, erklärt Dietzfelbinger die Position der IHK.

Onlinehandel und stationären Handel verknüpfen

Eine weitere Herausforderung: der Onlinehandel. Die zunehmende Orientierung der Kunden zum Onlineshopping verlagert die Kaufkraft von der City ins Netz. Die Folge: Stationäre Händler klagen über Frequenzrückgänge und Umsatzeinbrüche. „Das Internet ist das digitale Schaufenster von heute“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer. Statt nur die Herausforderungen zu sehen, müsse der Handel die Chancen des World Wide Web für sich nutzen. Die IHK begrüßt daher Initiativen wie das Onlineangebot in Wesel oder die gerade im Aufbau befindliche Duisburg-App, mit denen Händler sich und ihr Warenangebot digital darstellen und auf Kundenfang gehen.

Rechtsicherheit für Sonntagsöffnungszeiten

Zusätzlich unter Druck geraten die Händler durch gesetzliche Vorgaben und Vorschriften. Die für den Innenstadthandel so wichtigen verkaufsoffenen Sonntage führen derzeit zu Sorgenfalten auf vielen Händlerstirnen. In vielen Städten wurden bereits genehmigte verkaufsoffene Sonntage von den Gerichten gekippt. „Wir setzen uns deshalb für eine Gesetzesänderung auf Landesebene ein, die die Durchführung von verkaufsoffenen Sonntagen erleichtert“, so Dietzfelbinger. ●

Rund 3 500 Ausbildungsstellen noch unbesetzt

Regionale Ausbildungskonferenz beschließt Handlungsplan

Allein in den Kreisen Kleve und Wesel sowie der Stadt Duisburg sind aktuell rund 3 500 Lehrstellen unbesetzt. Zugleich sind bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern Bewerberinnen und Bewerber gemeldet, die bislang noch keinen Ausbildungsplatz finden konnten. Die Partner im Ausbildungskonsens beschlossen einen umfassenden, auf den regionalen Ausbildungsmarkt zugeschnittenen Handlungsplan, der einen besonderen Schwerpunkt setzt, um Angebot und Nachfrage schneller zusammenzuführen. Ziel ist es, jedem Bewerber ein Angebot zu unterbreiten und Unterstützungsangebote stärker zu nutzen.

Ende März waren im Arbeitsagenturbezirk Duisburg etwas weniger Ausbildungsstellen als im Vorjahr gemeldet, in den Kreisen Wesel und Kleve dagegen etwas mehr. Auf dem Ausbildungsmarkt herrscht zu diesem frühen Zeitpunkt noch viel Bewegung. Die hohe Zahl der im Frühjahr unbesetzten betrieblichen Lehrstellen und der unversorgten Bewerber weist darauf hin, dass die Wünsche der Unternehmen und der Bewerber zunehmend nicht zusammenpassen. Bereits heute sehen vor allem kleine und mittlere Unternehmen Schwierigkeiten dabei, die von ihnen angebotenen Lehrstellen zu besetzen. Dazu trägt zum einen die anhaltende Tendenz zum Studium bei, zum anderen die sinkende Zahl an Schulabgängern. Die Konsenspartner unterstützen die Unternehmen gezielt bei der Suche und Besetzung der offenen Stellen.

Schwächeren Bewerbern eine Chance geben

Die Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz appellieren an die Ausbildungsbetriebe, verstärkt auch schwächeren Bewerbern und jugendlichen Flüchtlingen eine Chance zu geben. Mit „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ und „assistierter Ausbildung“ stehen zudem Förderangebote zu Verfügung, um Betriebe und Auszubildende auch während der Ausbildung zu unterstützen. Auch die Jugendlichen sind aufgerufen, sich nicht nur auf den Wunschberuf zu fokussieren und sich für alternative attraktive Berufsbilder zu öffnen.

Betriebe, die noch Auszubildende suchen, können ihre Angebote in der IHK-Lehrstellenbörse hinterlegen: www.ihk-lehrstellenboerse.de.

Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz sind:

Vertreter der Gebietskörperschaften Duisburg, Kleve, Wesel, der Agenturen für Arbeit Duisburg und Wesel, der Jobcenter Duisburg, Kreis Wesel und Kreis Kleve, der Berufskollegs, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Industriegewerkschaft Metall, des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Kreishandwerkerschaften und der Niederrheinischen IHK. ●



Die Unterstützer des Retail Lab in Geldern (v. l.): Michael Rüscher, Jens Bormann und Tim van Hees-Clanzett.

Foto: Wirtschaftsförderung Geldern

Retail Lab in der Gelderner Innenstadt

IHK unterstützt Gründer und Jungunternehmer mit Ausprobier-Geschäft

Unter dem Projekttitel „Retail Lab“ unterstützt die Niederrheinische IHK gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Geldern, dem Gelderner Gründerzentrum und der Steuerberatungsgesellschaft bjw + p ab sofort Jungunternehmer und Existenzgründer beim Start in die Selbstständigkeit. Ab August können interessierte Start-up-Unternehmen in einem Ladenlokal in der Gelderner Innenstadt ihre Geschäftsideen testen.

Vor dem Hintergrund der Herausforderungen des Onlinehandels und eines Generationenwechsels im Bereich der inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte ist ein starker Wandel in den Innenstädten bemerkbar. Viele Start-up-Unternehmer haben eine Geschäftsidee und möchten sich damit selbstständig machen. Oftmals fehlt ihnen dann aber doch der Mut. Langfristige Mietverträge zu hohen Mietzinsen und anstehende Investitionen zum Beispiel in ein Kassensystem lassen die Jungunternehmer trotz sehr guter und innovativer Ideen das Risiko scheuen.

Die Niederrheinische IHK und das Gelderner Gründerzentrum stellen interessierten Start-up-Unternehmen nun ein Ladenlokal zur Verfügung, in dem diese mit einem reduzierten Investitionsaufwand sofort loslegen können – und das ohne das Risiko eines langfristigen Mietvertrages. „Wir stellen die Räume, das Kassensystem und Beratungsleistungen zur Verfügung – der Unternehmer kann sich auf sein Geschäft konzentrieren“, berichtet Tim van Hees-Clanzett, Wirtschaftsförderer der Stadt Geldern und Geschäftsführer des Gelderner Gründerzentrums.

Das sogenannte Retail Lab richtet sich an Existenzgründer und Jungunternehmer mit kreativen und innovativen Ideen für die Entwicklung der Innenstadt. Der Fokus liegt auf dem Einzelhandel, aber auch andere Nutzungen sind willkommen.

Auf rund 200 Quadratmetern bietet das Retail Lab in der Gelderner Innenstadt genügend Platz für mehrere Nutzer gleichzeitig. Die Teilnehmer profitieren neben den flexiblen und kurz befristeten Mietverträgen und des Kassensystems zusätzlich von den gemeinsamen Beratungs- und Coachingleistungen der Unterstützer des Retail Labs. So berät die IHK zur Existenzgründung und zu Fördermöglichkeiten, steuerrechtliche Unterstützung bietet die Steuerberatungsgesellschaft bjw + p aus Geldern, Coaching und Beratung zu Marketing und PR sowie die Unterstützung bei Anträgen und bei Verwaltungsgängen wird durch das Gelderner Gründerzentrum und die Wirtschaftsförderung bereitgestellt. Dazu Jens Bormann von der Steuerberatungsgesellschaft bjw + p: „Der Unternehmer konzentriert sich auf sein Geschäft und bekommt dazu unsere Coachingleistung. Ein einzigartiges Angebot!“

Sollte die Geschäftsidee erfolgreich sein, unterstützen die Niederrheinische IHK und die Wirtschaftsförderung die Jungunternehmer anschließend bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie in der Innenstadt.

Interessierte können sich ab sofort kostenlos und unverbindlich für einen Platz im Retail Lab bewerben. Dazu muss eine kurze Projektskizze zusammen mit den Teilnahmeunterlagen eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 10. Juli. Aus allen Einsendungen wählt eine Jury die Teilnehmer mit besonders aussichtsreichen Ideen aus. „Wichtig ist, dass die Bewerber hinter ihrem Konzept stehen und bereit sind, dafür etwas zu leisten. Deshalb müssen die ausgewählten Bewerber am 14. Juli ihre Idee nochmals persönlich präsentieren“, so Jens Bormann von der Steuerberatungsgesellschaft bjw + p. Die Gewinner werden Mitte Juli im Anschluss bekannt gegeben. Weitere Informationen zum Wettbewerb, dem Retail Lab und Download der Teilnahmeunterlagen: www.ihk-niederrhein.de/Retail-Lab

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK:

Markus Gerber, Telefon 0203 2821-221,

E-Mail gerber@niederrhein.ihk.de ●

Verschärfte Regeln zur Luftreinhaltung beschäftigen Unternehmen

Umwelt- und Energieausschuss informiert sich über Handlungsbedarf

Ein aktuelles Thema sowohl auf europäischer als auch auf Bundesebene ist die Verbesserung der Luftqualität. Zukünftig wird es schärfere Grenzwerte für Unternehmen mit Emissionen geben. Darüber tauschte sich der Umwelt- und Energieausschuss der Niederrheinischen IHK aus.

Die Strategie der Bundesregierung zur Luftreinhaltung basiert im Wesentlichen auf vier Eckpfeilern:

- Festlegung von Luftqualitätsstandards,
- emissionsbegrenzende Anforderungen nach dem Stand der Technik beziehungsweise bestverfügbarer Technik
- Produktregelungen
- Festlegung von Emissionshöchstmengen

Genehmigungspflichtige industrielle und gewerbliche Anlagen in Deutschland müssen sich daher an Emissionsanforderungen für bestimmte Luftschadstoffe halten. Die Anforderungen orientieren sich am „Stand der Technik“ bzw. den sogenannten „besten verfügbaren Techniken“ (BVT).

Hintergrund: Die Verwaltungsvorschrift „Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft“ – kurz TA-Luft – bestimmt die Rahmenbedingungen für Luftemissionen der Anlagen Tausender Unternehmen in Deutschland mit insgesamt 50 000 genehmigungspflichtigen Anlagen – insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und im Bereich der Ver- und Entsorgungswirtschaft. Da die in der Vorschrift niedergelegten Vor-



Die Sitzung des Umwelt- und Energieausschusses fand bei der Grillo-Werke AG statt.
Foto: Niederrheinische IHK

gaben an die Luftreinhaltung die Kosten von Genehmigung, Herstellung und Dienstleistung bedingen, hemmen ihre Anforderungen die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen in Deutschland.

Frühzeitige Vorbereitung wichtig

Der Umwelt- und Energieausschuss ist nun darüber informiert, dass neue und gleichzeitig zumeist schärfere Definitionen der Grenzwerte für Emissionen zu erwarten sind. Für die Industrie auch am Niederrhein ergibt sich daraus die Notwendigkeit, in den nächsten Jahren weitere Minderungsmaßnahmen umzusetzen. Weiteres Thema bei der Frühjahrssitzung des Umwelt- und Energieausschusses war das Krisenmanagement, über das sich die Mitglieder informierten. Der Ausschuss betonte abschließend, wie wichtig eine frühzeitige Vorbereitung zu diesem Themenkomplex für Unternehmen ist. Gastgeber der Sitzung des Ausschusses war Dr. Christian Ohm, Mitglied des Vorstands der Grillo-Werke AG.

Ansprechpartnerin zum Thema Netzausbau bei der Niederrheinischen IHK: Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 2821-311, E-Mail noke@niederrhein.ihk.de ●



IHK-Ratgeber

UNSERE LEISTUNGEN UND SERVICES FÜR SIE



Sie möchten wissen, wie wir Ihre Auszubildenden als Energie-Scouts für Ihr Unternehmen qualifizieren? Wir sagen Ihnen, wie es geht!

Ihre Ansprechpartnerin:
Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 2821-311,
E-Mail noke@niederrhein.ihk.de



Sie möchten mehr über das Projekt „Heimat shoppen“ erfahren? Wir informieren Sie gerne!

Ihre Ansprechpartnerin:
Alisa Hellmann, Telefon 0203 2821-257,
E-Mail hellmann@niederrhein.ihk.de



Sie möchten die Übergabe Ihres Unternehmens frühzeitig vorbereiten? Wir helfen Ihnen dabei!

Ihr Ansprechpartner:
Markus Nacke, Telefon 0203 2821-435,
E-Mail nacke@niederrhein.ihk.de

Immer auf dem Laufenden: www.ihk-niederrhein.de



Folgen Sie uns bei Facebook
unter facebook.com/ihk.niederrhein



Nutzen Sie unsere App „Niederrheinische IHK“
für alle digitalen Publikationen und News.

Sie haben weitere Fragen? Wir sind für Sie da!

Alle Telefonnummern und E-Mail-Adressen von unseren Mitarbeitern finden Sie unter „Ansprechpartner“ auf unserer Website.



Recht & Steuern

Die neue CSR-Berichtspflicht

Was Unternehmen künftig beachten sollten

Am 18. April ist das sogenannte CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz im Wesentlichen in Kraft getreten. Es regelt die nichtfinanzielle Berichterstattung in Lage- und Konzernlageberichten und bringt für viele Unternehmen Änderungen mit sich. Bei der konkreten Umsetzung stellen sich aus Unternehmenssicht unterschiedliche Fragen.

Wer ist unmittelbar betroffen?

Die Pflicht zur nichtfinanziellen Berichterstattung gilt hauptsächlich für kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften, haftungsbeschränkte Personenhandelsgesellschaften, Europäische Gesellschaften (sogenannte „SE“) und Genossenschaften, soweit diese im Jahresdurchschnitt mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigen. Auch Kreditinstitute sowie Versicherungsunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern im Jahresdurchschnitt sind vom Anwendungsbereich erfasst.

Betrifft die Regelung auch kleine und mittelständische Unternehmen?

Ja, zumindest indirekt. Denn auch wenn die Mehrheit der kleinen und mittelständischen Unternehmen von der Richtlinie nicht direkt betroffen ist, werden auch sie sich durch Wettbewerb und höhere Anforderungen innerhalb von Lieferketten dem Thema Nachhaltigkeit stärker widmen und über eine Berichterstattung nachdenken müssen. Zudem ist nicht auszuschließen, dass die Grenze von 500 Mitarbeitern langfristig beispielsweise auf die lang diskutierte Grenze von 250 Mitarbeitern gesenkt wird.

Was muss berichtet werden?

Die Erklärung beziehungsweise der Bericht muss den Umgang des Unternehmens mit folgenden Kernthemen wiedergeben: Umwelt, Soziales, Arbeitnehmer, Achtung der Menschenrechte, Bekämpfung von Korruption und Bestechung.

Das Handelsgesetzbuch enthält zur Orientierung Beispiele für diese Belange. Leitlinien der EU-Kommission sollen weitere Unterstützung geben – diese sind bislang jedoch noch nicht veröffentlicht.

Zudem müssen unter anderem folgende Beschreibungen erfolgen:

- Geschäftsmodell
- In Bezug auf die oberhalb genannten Kernthemen verfolgte Konzepte einschließlich der angewandten Due-Diligence-Prozesse
- Ergebnisse dieser Konzepte
- Wesentliche Risiken im Zusammenhang mit den genannten Kernthemen
- Handhabung dieser Themen sowie die bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikatoren.

Dabei müssen die betroffenen Unternehmen Angaben aufnehmen, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs, des Geschäftsergebnisses, der Lage des Unternehmens sowie der Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die genannten Kernthemen erforderlich sind. Wird bei einzelnen Belangen kein Konzept verfolgt, so muss die Gesellschaft dies klar und begründet erläutern. In bestimmten Fällen kann von nachteiligen Angaben abgesehen werden.

Bestehende nationale, europäische oder internationale Rahmenwerke dürfen genutzt werden, soweit diese bestimmte Inhalte abdecken. In der Erklärung beziehungsweise dem Bericht muss das Unternehmen dann angeben, ob beziehungsweise welches Rahmenwerk genutzt wurde sowie andernfalls, warum von der Verwendung eines Rahmenwerks abgesehen worden ist.

Wie muss berichtet werden?

Betroffene Unternehmen müssen nichtfinanzielle Informationen in ihren Lagebericht aufnehmen. Wenn die nichtfinanzielle ▶



Erklärung einen besonderen Abschnitt des Lageberichts bildet, dürfen sie zur Vermeidung einer Mehrfachberichterstattung auf die an anderer Stelle im Lagebericht enthaltenen nichtfinanziellen Angaben verweisen.

Es kann aber auch ein gesonderter nichtfinanzieller Bericht außerhalb des Lageberichts erstellt werden. Dieser darf ebenfalls auf an anderer Stelle im Lagebericht enthaltene nichtfinanzielle Angaben verweisen.

Tochterunternehmen, die in den Konzernlagebericht ihres Mutterunternehmens einbezogen sind, sind von der Berichtspflicht befreit, wenn das Mutterunternehmen seinen Konzernlagebericht und damit auch seine nichtfinanzielle Konzernklärung nach Maßgabe des nationalen Rechts eines Mitglied- oder EWR-Staates im Einklang mit EU-Recht aufgestellt hat.

Wann muss berichtet werden und wer überprüft den Bericht?

Betroffene Unternehmen müssen erstmals für das Geschäftsjahr, das nach dem 31. Dezember 2016 beginnt beziehungsweise begonnen hat, berichten. Die Richtlinienvorgaben zur freiwilligen inhaltlichen Überprüfung der CSR-Berichterstattung und zur öffentlichen Zugänglichmachung der Beurteilung des Prüfungsergebnisses gelten erstmals für Jahres- und Konzernabschlüsse über Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2018 beginnen.

Der Vorstand muss die nichtfinanzielle Erklärung als Teil des Lageberichts oder als separaten Bericht dem Aufsichtsrat zur Prüfung vorlegen. Dieser kann auch eine externe inhaltliche Überprüfung vornehmen lassen.

Hat ein Verstoß gegen die CSR-Berichtspflicht Folgen?

Ja. Die Erklärung beziehungsweise der Bericht wird wie der (Konzern-)Lagebericht behandelt. Unrichtige Darstellungen

werden mit Geld- oder Freiheitsstrafe, die nicht vollständige Darstellung beziehungsweise Nichtberücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben mit Geldbuße belegt. Die Geldbuße für Mitglieder des vertretungsberechtigten Organs oder des Aufsichtsrats kann bei kapitalmarktorientierten Unternehmen bis zu zwei Millionen Euro oder das Zweifache des aus der Ordnungswidrigkeit gezogenen wirtschaftlichen Vorteils betragen. Zudem kann gegen die juristische Person eine noch höhere Geldbuße verhängt werden.

Fazit

Die neue CSR-Berichtspflicht führt für große Unternehmen zu zahlreichen inhaltlichen Änderungen bei der Erstellung ihrer Lageberichte. Aber auch kleine und mittelständische Unternehmen sind von diesen Neuerungen zumindest indirekt betroffen. Verstöße können zudem mit Strafen oder Geldbußen sanktioniert werden. Unternehmen sollten sich deshalb mit den neuen Vorgaben vertraut machen und gegebenenfalls Rat einholen.

Infoveranstaltung

Die Niederrheinische IHK bietet am Mittwoch, 28. Juni 2017, eine Informationsveranstaltung an und hilft bei Bedarf auch im Einzelfall mit allgemeinen Auskünften weiter. Anmeldung zur Infoveranstaltung: www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen •

IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der IHK:

Robert Neuhaus, Telefon 0203 2821-346,
E-Mail neuhaus@niederrhein.ihk.de



Seminare und Lehrgänge der IHK von Juni bis September

EDV

MS-Excel 2013 – Kniffe für den Excel-Alltag: Formeln, Funktionen und Pivottabellen

26. – 27. Juni 2017, Mo und Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 16 Unterrichtsstunden

EINKAUF, VERTRIEB & MARKETING

Die Kaltakquise – Neukundengewinnung per Telefon und persönlichem Gespräch

06. September 2017, Mi 09:00 – 16:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Profi-Tipps für verkaufstarke Werbetexte, Mailings & Co

07. September 2017, Do 09:00 – 16:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 450,00 € für 8 Unterrichtsstunden

FÜHRUNG & MANAGEMENT

CSR-Manager/-in (IHK)

07. September – 14. Dezember 2017, Do 17:30 – 20:45 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 1.190,00 € für 50 Unterrichtsstunden

Qualitätsmanagement (IHK)

11. September – 27. November 2017, Mo 09:00 – 14:00 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 995,00 € für 54 Unterrichtsstunden

IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Gewerberaummietrecht aktuell

04. Juli 2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Immobilienmakler/-in (IHK) – Intensivkurs

14. – 25. August 2017, Mo bis Fr 09:00 – 16:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.050,00 € für 80 Unterrichtsstunden

Die Nebenkostenabrechnung

31. August 2017, Do 09:00 – 16:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Basisseminar Lohnsteuerrecht

21. September 2017, Do 10:00 – 17:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

RECHNUNGSWESEN

Zwangsvollstreckungs- und Insolvenzrecht – Maßnahmen zur Sicherung und Durchsetzung der eigenen Forderung

20. Juni 2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 450,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Finanzbuchhaltung mit DATEV (IHK)

03. – 12. Juli 2017, Mo bis Mi 09:00 – 17:15 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.050,00 € für 51 Unterrichtsstunden

Bilanzen lesen und verstehen

11. – 12. September 2017, Mo und Di 09:00 – 16:30 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Controlling (IHK)

04. September – 18. Dezember 2017, Mo 17:30 – 20:45 Uhr
Sportschule Wedau,
Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg
Entgelt: 995,00 € für 52 Unterrichtsstunden

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487,
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

tw

Voerde-Emmelsum. Der Containerlogistiker Contargo hat sein neues Umschlagterminal zum Tag der Logistik feierlich eingeweiht. Die Anlage ist auf einem 46 000 Quadratmeter großen Grundstück entstanden und dient dem trimodalen Umschlag zwischen Schiff, Bahn und Lkw. Das neue Terminal Emmelsum bildet gemeinsam mit dem Terminal Emmerich die Contargo Rhein-Waal-Lippe GmbH. Mehr zum tw-Wirtschaftsbild auf Seite 41.

Foto: Georg Lochner





Wirtschaftsticker

● Die ägyptische Fluggesellschaft **Fly Egypt** startet in diesem Sommer vom **Airport Weeze** nach Hurghada. Die junge Charterairline fliegt mit einer Boeing 737-800 im Auftrag der FTI Group, des viertgrößten Reiseveranstalters in Europa. Veranstalter FTI plant außerdem, auch in der kommenden Wintersaison Pauschalarrangements von Weeze aus in das ganzjährig sonnensichere Urlaubsziel anzubieten.



Mit einer Boing fliegt Fly Egypt vom Airport Weeze nach Hurghada. Foto: Airport Weeze

● Der Umsatz des Duisburger Stahl- und Metallhändlers **Klößner & Co** ist im 1. Quartal im Wesentlichen preisgetrieben deutlich um 15,6 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro angestiegen. Durch ein günstiges Preisumfeld, Restrukturierungs- und Optimierungsmaßnahmen konnte das operative Ergebnis (EBIT-DA) von 16 Millionen Euro im Vorjahres-

zeitraum auf 77 Millionen Euro im 1. Quartal mehr als vervierfacht werden. Das Konzernergebnis war mit 36 Millionen Euro (Q1 2016: -14 Millionen Euro) spürbar positiv. Das Ergebnis je Aktie verbesserte sich von -0,14 auf 0,36 Euro.

● Die Hauptgesellschafter von **Studio 47** – Sascha Devigne, Jörg Zeiler und Torsten Will – haben den 30-prozentigen Firmenanteil der Rheinische Post Mediengruppe übernommen. Aus der bisherigen Beteiligungsgesellschaft ist somit ein eigenständiges und hundertprozentiges Duisburger Medienunternehmen geworden. Noch steht die Zustimmung der Landesmedienkommission aus, aber der Kaufvertrag beim Notar ist bereits unterschrieben. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

● Das **Wunderland Kalkar** war Austragungsort der ersten Verleihung des TV-Preises „Goldene Sonne“ des TV-Senders SonnenklarTV. Über 1500 Gäste erlebten ein vierstündiges Programm, das live im Fernsehen übertragen wurde. „Für uns war die Gala eine wunderbare Plattform, um die Region zu repräsentieren“, sagte Martina Baumgärtner, Geschäftsführerin des **Niederrhein Tourismus**, dem Kooperationspartner des TV-Senders. Niederrhein Tourismus er-

Firmenjubiläen

25 Jahre

1. Juni: Optiker Roland Bröckelschen, Klosterstraße 4, 47441 Moers

1. Juni: Augenoptik Hans von Buttler, Saarer Straße 3, 47269 Duisburg

25. Juni: Ralf Burger AG, Rönkenstraße 37, 46562 Voerde

hielt die Gelegenheit, sich und seine Leistungen einem bundesweiten Publikum vorzustellen.

● Das Anlagenbauunternehmen **Rattay Holding GmbH** in Hünxe ordnet seine Gesellschafterstrukturen neu. Mit der belgischen NormalInvest S.A. und dem luxemburgischen Investor Luxempart S.A. steigen zwei neue Gesellschafter in Hünxe ein. Die S-UBG Gruppe, die bereits seit 2007 in der Rattay Group investiert ist, bleibt dem Metallschlauch- und Kompensatoren-Hersteller als langjähriger Investor weiterhin erhalten. Udo Rattay, Geschäftsführer der Rattay Gruppe, sagt: „Mit dieser Restrukturierung schaffen wir die Basis für unsere weitere Wachstumsstrategie. Durch die neue Gesellschafterstruktur wird Kapital für weitere Zukäufe und Übernahmen freigesetzt.“

● Die **Duisburger Hafen AG** (Duisport) baut ihren Güterschienenverkehr aus. Das hafeneigene Bahnunternehmen Duisport rail verkehrt seit dem 12. Mai mit einem Containerzug einmal wöchentlich zwischen dem Duisburger Hafen und dem Container-Terminal des JadeWeserPorts in Wilhelmshaven. Für die Organisation ist die Duisport agency federführend. Der Tiefwasserhafen JadeWeserPort ist der einzige deutsche Hafen, den auch die weltweit größten Containerschiffe mit einer Ladung von 18 000 Standardcontainern (TEU) und mehr anlaufen können.

BS Management ist zurück in Duisburg

Wachsende Auftragslage – Dienstleister vergrößert sich

Der IT-Infrastruktur-Dienstleister BS Management ist zurück in Duisburg. Das Unternehmen zog wegen des angewachsenen Raumbedarfs von Oberhausen nach Duisburg-Neumühl in die ehemalige Immobilie eines Telekommunikationsunternehmens.

„Endlich haben wir eine Immobilie gefunden, in der wir weiterwachsen können“, so Geschäftsführer Sebastian Specht. Der 32-jährige Specht und sein Kompagnon, BS-Geschäftsführer Marc Bieler (44), gründeten das Unternehmen vor rund fünf Jahren quasi in einem Duisburger „Wohnzimmer“. Durch die stetig wachsende Auftragslage habe man für drei Jahre in Oberhausen Quartier bezogen, doch auch aus diesen Räumlichkeiten sei man herausgewachsen. Duisburg sei wegen seiner Lage ideal, so die Geschäftsführer. Bei der Ansiedlung beraten und gefördert wurde das junge Unternehmen von der Wirtschaftsförderung Duisburg.

Das Dienstleistungsspektrum der BS Management GmbH & Co. KG beinhaltet den kompletten Service um ein Stück Hardware – von der Anschaffung über die Installation bis hin zu Wartung und Pflege und schließlich dem Abbau und der Entsorgung. Zum Kundenkreis des Unternehmens gehören Großkonzerne, Behörden, Banken und alle großen Systemhäuser



Auf Erfolgskurs (von links): Marc Bieler, Sebastian Specht und Julio Andre Rondo Ortiz
Foto: GFW Duisburg/Annegret Angerhausen-Reuter

der Informations- und Kommunikationstechnologie. Für letztere ist BS Management als Subunternehmer tätig.

BS Management hat rund 20 festangestellte Mitarbeiter, darunter IT-Systemkaufleute, Fachingenieure für Systemintegration und Kaufleute für Büromanagement. Darüber hinaus arbeitet man deutschlandweit mit zahlreichen Freiberuflern zusammen. „Durch dieses Netz an Fachkräften können wir immer schnell beim Kunden sein“, betont Marc Bieler. Das Unternehmen ist zudem auch Ausbildungsbetrieb, der erste Auszubildende, Christian Anderson, der als Jahrgangsbester abschloss, ist nun Projektmitarbeiter im Unternehmen. ●

Derbystar wird neuer Bundesliga-Spielball

Das Unternehmen aus Goch löst Adidas ab

Eine Traditionsmarke kehrt zurück in die Bundesliga: Derbystar stellt ab der Saison 2018/19 den offiziellen Spielball der ersten und zweiten Bundesliga. Die Zusammenarbeit mit dem international anerkannten Spezialisten ist auf vier Spielzeiten bis 2021/22 angelegt.

„Mit der Rückkehr in die erste Bundesliga und zweite Bundesliga unterstreichen wir unsere starke Position im Markt und die sehr positive Unternehmensentwicklung der letzten Jahre“, sagt Andreas Filipovic, Geschäftsleitung Verkauf & Sponsoring von Derbystar. Derbystar ist seit der Unternehmensgründung im Jahr 1968 auf die Produktion von handgenähten Bällen spezialisiert und gehörte zur den ersten Produzenten, die synthetische Materialien für die Herstellung der Bälle einsetzten.

Seit 1991 gehört die Derbystar Sportartikel GmbH zu Select Sport A/S, einem dänischen Ballspezialist. So entwickelte Select unter anderem den ersten 32-teiligen Fußball und danach den ersten handgenähten Polyurethan-Fußball. Das Unternehmen setzt bei der Produktion der Bälle in Pakistan auch



Joachim Böhmer und Andreas Filipovic von der Derbystar-Geschäftsleitung.
Foto: Derbystar Sportartikelfabrik GmbH

auf faire Bedingungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter. Die jährlich rund drei Millionen Bälle werden ausschließlich bei Anwar Khawaja Industries in Pakistan hergestellt, einem von Fairtrade zertifizierten Unternehmen.

1996 beriet Select die FIFA bei der Festlegung universeller und moderner Fußballstandards. Die Fußball-Ligen in den Niederlanden, Finnland, Schweden, Island, Dänemark und Belgien setzen auf offizielle Spielbälle von Derbystar/Select. ●



Das Ergebnis des Crowdfunding-Projekts: Die aufgestellte Photovoltaik-Solkraftanlage auf den Dächern der Tyre Corporation in Südafrika. Foto: Soventix GmbH

Soventix Solarkraftwerk in Südafrika

Erfolgreiche Umsetzung eines Crowdfunding-Projekts

Die Weseler Soventix GmbH, ein international tätiger Projektentwickler und Betreiber von Solarparks, hat für das Pilotprojekt in Südafrika 80 000 Euro bei Anlegern eingeworben. Das eingesamelte Kapital wird für die Umsetzung einer Anlage in Rustenburg mit einer Nennleistung von 45 Kilowattpeak (kWp) verwendet. Hierbei handelt es sich um das erste Crowdfunding-Projekt dieser Art in Südafrika.

Anleger können bei theSunExchange.com gemeinsam mit Experten aus der Solarbranche in ausgewählte Solarprojekte investieren.

„Mit Crowdfunding bieten wir Anlegern die Möglichkeit, sich für Solarenergie zu engagieren, ohne direkt in das Solarprojekt investieren zu müssen. Darüber hinaus erhalten sie die Chance, an der Entwicklung des vielversprechenden und wachsenden Solarmarktes in Südafrika teilzuhaben“, so Claas Fierlings, CFO der Soventix GmbH.

Nächste Projekte bereits in Planung

Soventix befindet sich aktuell in den letzten Zügen bei der Vorbereitung eines weiteren Crowdfunding-Projektes über theSunExchange.com. Anleger können in die Realisierung einer 17 Kilowattpeak-Solaranlage in einer Aufzuchtanlage investieren. Die Mittel werden für den Erwerb von 3 780 Solarzellen für das Center for Rehabilitation of Wildlife verwendet. ●

Mietboxen von zwei bis 50 Quadratmeter

Self-Storage-Firma Top Box plant Bau in Duisburg-Kasslerfeld

Voraussichtlich ab Dezember 2017 können in Duisburg-Kasslerfeld Mietboxen in Größen von zwei bis 50 Quadratmeter gemietet werden, um beispielsweise Möbel, Fahrzeuge, Werkzeuge oder Saisonware zu verstauen. Dies verspricht die Top-Box GmbH, ein Self-Storage-Unternehmen, das mit seinem russischen Schwesterunternehmen Skladovka allein zehn Standorte in Moskau betreibt.

Auf dem Gelände des ehemaligen Opel-Gebäudes an der Ruhrorter Straße soll der erste deutsche Standort entstehen, weitere sind in Düsseldorf, Köln, München, Augsburg und Berlin in Planung. Rund sieben Millionen Euro investiert das Unternehmen in Duisburg, um den Weg für Top Box in Deutschland zu



Foto: Durian GmbH

ebnen, so der zukünftige Geschäftsführer Dmitri Logvinenko. Der Mietpreis pro Quadratmeter Lagerraum soll bei 20 Euro pro Monat liegen, der Zugang für Mieter soll rund um die Uhr an jedem Tag möglich sein. ●

80 Jahre Treue zum Standort Duisburg

Raumdesign Dommers feiert Jubiläum

Die Firma „Raumdesign Dommers“ feiert ihr 80-jähriges Bestehen. Das Familienunternehmen in dritter Generation zeichnet sich durch seine hohe Treue zum Wirtschaftsstandort Duisburg aus.

Als Tapeten- und Farbengeschäft wurde es 1937 in Duisburg-Hochfeld von Josef Dommers gegründet. 1960 kam in Duisburg-Neudorf eine Filiale hinzu. Das Angebot wurde von Manfred und Erika Dommers mit Gardinen, Bodenbelägen und Sonnenschutz erweitert. 1994 erfolgte aus Expansionsgründen der Umzug nach Duisburg-Großenbaum. Eine weitere Vergrößerung schloss sich 2002 an.

Heute bietet das Unternehmen unter Leitung von Peter Dommers an der Großenbaumer Allee auf mehreren tausend Quadratmetern Produkte rund um Fenster, Boden und Wand an. Es beschäftigt 30 Fachkräfte – darunter Fachberater, Raumausstatter, Maler und Verleger – und setzt mit Fachbauleitern auch Projekte direkt beim Kunden um. Mit eigenem Blockheizkraftwerk, Photovoltaik und LED-Technik ist Raumdesign Dommers energetischer Selbstversorger. ●



Erika und Manfred Dommers mit (stehend v. l.) Jörg Simosseck, Peter Dommers, Ralf Meurer

Foto: Dommers



Fotos: Eurowings

Eurowings fliegt von Weeze nach München

Neue Verbindung ab 14. Juni

Von Weeze nonstop nach München: Eurowings baut ab Mitte Juni ihr Angebot aus und fliegt dann an sechs Tagen pro Woche vom Kreis Kleve in die bayerische Hauptstadt; ab dem 19. Juni sogar zweimal täglich. Mit dem Einstieg der Eurowings in Weeze verstärkt die größte Airline von Nordrhein-Westfalen ihr Angebot in der Region – Eurowings wächst zurzeit wie kaum eine andere Airline in Europa.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die Lufthansa-Tochter Eurowings München als neue Basis eröffnet hat. Die Fluggesellschaft bietet vor allem Flüge zu deutschen und europäischen Zielen an. Erst Ende 2016 geriet Eurowings mit Streiks in die Pres-

se. Die Fluggesellschaft strich Dutzende Flüge, nach Unternehmensangaben waren Tausende Passagiere betroffen. Trotz Pilotenstreik und Terrorangst erzielte die Muttergesellschaft Lufthansa 2016 erneut einen Rekordgewinn, mit 1,8 Milliarden Euro blieben fast fünf Prozent mehr Gewinn übrig als ein Jahr zuvor, berichtete das Manager-Magazin.

Im Mai 2017 sollten 31 Maschinen der Airbus-A320-Familie im Design der neuen Eurowings fliegen, zwei weitere sollen nach Unternehmensangaben im Jahr 2018 folgen. Die neue Strecke München-Weeze passt demnach gut ins Konzept: „Es freut mich sehr, dass Eurowings in Kürze ein neues Standbein in Weeze aufbaut. Den Flughafen sehen wir als einen wichtigen Partner und die zusätzlichen Verbindungen in die bayerische Hauptstadt sind ein Gewinn für Nordrhein-Westfalen. Auch der langjährigen Nachfrage vieler unserer Kunden kann damit entsprochen werden“, sagt Eurowings-Geschäftsführer Oliver Wagner. ●

„Deutschland kann eigentlich alles von den Niederlanden lernen“

Interview mit Ludger van Bebber, Geschäftsführer Flughafen Niederrhein GmbH, Weeze

Ludger van Bebber, Geschäftsführer des Airport Weeze, weiß im Interview mit der „tw“ um die wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens. Nicht nur als Arbeitgeber und Umfeld für Unternehmen, sondern auch als Mittel zum Zweck für viele Geschäftsreisende – viele kommen auch aus den Niederlanden nach Weeze, um von dort aus Geschäftskontakte zu besuchen.

(tw): Der Flughafen Weeze ist ja ein Standortfaktor für die Region. Welche Bedeutung hat die Entwicklung des Flughafens für die deutsch-niederländische Grenzregion?

Van Bebber: Wir haben ja generell eine Bedeutung als Impulsgeber für die ganze Region, mit mehr als 1000 Arbeitnehmern am gesamten Standort Flughafen in über 50 Unternehmen. Damit ist der Flughafen hier eine der größten Arbeitsstätten im Kreis Kleve. Insofern ist das auch bedeutend für die Grenzregion, denn viele Passagiere kommen aus den östlichen Niederlanden. Und die neue Strecke nach München wird auch geschäftlich genutzt, gerade auch von Niederländern.

(tw): Kommen mehr Passagiere aus Deutschland oder aus den Niederlanden?

Van Bebber: Rund 60 Prozent der abfliegenden Passagiere kommen aktuell aus Deutschland, 40 Prozent aus den Niederlanden. Vor der Einführung der Luftverkehrssteuer im Jahr 2011 war die Verteilung 50:50.

(tw): Der Luftverkehr wächst weiter. Viele Unternehmen und Privatpersonen nutzen das Flugzeug, um Geschäftskontakte zu pflegen, Freunde zu besuchen oder Urlaub zu machen. Gleichzeitig

haben die Flughäfen kaum noch Entwicklungspotenziale. Wie sehen Sie die aktuellen Pläne der Flughäfen in der Nachbarschaft?

Van Bebber: Die Akzeptanz der Bevölkerung für Ausbauvorhaben von Infrastruktur ist immer schwerer herzustellen, auch und insbesondere für Flughafen in den Ballungsräumen. Düsseldorf befindet sich in einer sehr stadtnahen Lage, da ist das zum Beispiel der Fall. Hier bei uns sind die Betroffenheiten nicht so groß, viel weniger Menschen sind vom Fluglärm betroffen. Bei uns ist die Akzeptanz in der Bevölkerung entsprechend hoch, es gibt nur sehr wenige Beschwerden über Fluglärm. Unsere Kapazitäten sind auch noch nicht ausgeschöpft. Letztlich ist es aber auch die Aufgabe der Politik, hier die Interessen auszugleichen. Dazu gehört sicher auch eine vernünftige Nutzung der freien Kapazitäten von Flughäfen – es ist ja am Ende deutlich einfacher, freie Kapazitäten zu nutzen, als neue Kapazitäten an überlasteten Standorten aufzubauen. Alle Flughäfen in NRW sind in Teilen untereinander im Wettbewerb, auch zu niederländischen Anbietern – denken Sie an die Flughäfen in Amsterdam oder Eindhoven! Daher sind faire Wettbewerbsbedingungen so wichtig. In NRW ist das seit Jahren nicht mehr gegeben. Die Zusatzbelastung in Form der Luftverkehrssteuer ist dafür ein Beispiel.

(tw): Der Airport Weeze hat sich gut entwickelt, das zeigt sich auch am Interesse von Eurowings, die ab dem Sommer täglich Flüge nach München und zurück anbietet. Welche Ziele hat der Flughafen für die nächste Zeit? Wie wird er sich weiter entwickeln?

Van Bebber: Sicherlich arbeiten wir daran, das Portfolio weiter auszubauen, in diesem Sommer finden auch zusätzliche Charteraktivitäten mit Fly Egypt nach Ägypten statt. Diese Aktivitäten würden wir gerne auch im Winter ausbauen und außerdem auch mit Eurowings mittelfristig weitere Strecken aufbauen; ein Wunschprojekt wäre zum Beispiel Berlin. Im Winter fliegen wir dann mit der Ryanair erstmals auch ein Ziel nach Israel an.

(tw): Als Flughafen in der deutsch-niederländischen Grenzregion kennen Sie die Entwicklung auf der niederländischen Seite



Fotos: Airport Weeze

ebenso gut wie auf der deutschen Seite. Was kann die deutsche Luftverkehrspolitik von den niederländischen Nachbarn lernen?

Van Bebber: Deutschland kann bei der Luftverkehrspolitik eigentlich alles von den Niederlanden lernen. Die haben ja seinerzeit schnell erkannt, wie schädlich die Luftverkehrssteuer ist und sie daraufhin sofort wieder abgeschafft. Zudem wurde insgesamt ein neues Luftverkehrskonzept aufgesetzt, die Niederlande haben ihrem Luftverkehr die Fesseln abgenommen und die Branche frei gemacht für eine intensive Nutzung der möglichen Verbindungen. All das hat dazu geführt, dass der Luftverkehr in den Niederlanden deutlich stärker gewachsen ist als der Luftverkehr in Deutschland. Die Niederlande machen eine Standortpolitik pro Luftverkehr und profitieren dabei in hohem Maße von den Fehlern in Deutschland. ●

Tim Müßle



Ludger van Bebber

DIE FLUGZEITEN Weeze nach München			
Abflug	Ankunft	Flugnummer	Wochentag
8:15	9:25	EW 1791	Mo
8:25	9:35	EW 1791	Di, Mi, Do, Fr
21:00	22:10	EW 1793	So
22:00	23:15	EW 1793	Mo, Di, Mi, Do, Fr
München nach Weeze			
Abflug	Ankunft	Flugnummer	Wochentag
6:25	7:35	EW 1790	Mo
6:35	7:45	EW 1790	Di, Mi, Do, Fr
19:05	20:15	EW 1792	So
20:20	21:30	EW 1792	Mo, Di, Mi, Do, Fr



Die Wirtschaftsjuvenoren im Kreis Kleve zu Besuch bei Horlemann.

Foto: maro-fotodesign.de

Viel mehr als Kabel und Licht

Klevert Wirtschaftsjuvenoren besuchten Horlemann Automation & IT

Sie gehören fest zum Straßenbild im Kreis Kleve – die blauen Fahrzeuge der Unternehmensgruppe Horlemann. Doch was der Uedemer Traditionsbetrieb eigentlich genau macht, konnten die Wirtschaftsjuvenoren im Kreis Kleve bei einem Betriebsbesuch aus erster Hand erfahren.

Sebastian Peters, Prokurist für den Bereich IT der Horlemann Automation & IT GmbH, brachte es bei seiner Begrüßung auf den Punkt: „Wir bringen Energie fast überall hin, und das seit über 80 Jahren.“ Zu den Stärken von Horlemann gehört vor allem die Umsetzung individueller Kundenwünsche. Auf einem Rundgang über das mit den Jahren organisch gewachsene und ständig erweiterte Firmengelände besuchten die 26 Wirtschaftsjuvenoren

verschiedene Geschäftsbereiche des Unternehmens. Das Familienunternehmen wird mittlerweile in der dritten Generation von Josef und Peter Horlemann geführt. Inzwischen bietet die Unternehmensgruppe vom Kabel- und Kanalbau über Prozessleit- und Automatisierungstechnik bis zur temporären Stromversorgung alle dafür notwendigen Arbeiten, um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten. Den Besuchern wurden sowohl der Bau von Schalttafeln und die Ausrüstung von Trafostationen vorgestellt als auch die verschiedenen Möglichkeiten der mobilen Energieversorgung – von der Festivalbeleuchtung über Sportgroßereignisse bis hin zu Notstromversorgung in Krankenhäusern – präsentiert.

Besonders die per App steuerbaren Verteilerkästen faszinierten die Jungunternehmer: Das war „Smart Grid“ zum Anfassen. Durch die nutzerabhängige, punktgenaue Steuerung werden Verbräuche kontrollierbar und Stromklau nahezu unmöglich gemacht. Peters machte deutlich, dass die Digitalisierung zu steigenden Anforderungen für eine sichere Versorgung führt – mit Energie, Daten und der dazugehörigen Infrastruktur. Das gilt für Störfallabsicherungen in Wasserwerken und Kraftwerken ebenso wie für die Absicherung von Datenetzen, etwa im Gesundheitswesen. Hier besitzt die Firma Horlemann mit ihren insgesamt über 500 Mitarbeitern eine große Expertise. ●





Contargo eröffnete am Tag der Logistik das neue Terminal in Emmelsum-Voerde.

Foto: Georg Lochner

Contargo wächst am Niederrhein

Terminal-Einweihung im Hafen Voerde-Emmelsum

Die Contargo Rhein-Waal-Lippe GmbH ist komplett. Mit dem ersten offiziellen Containerhub wurde das Terminal Emmelsum feierlich eingeweiht. Künftig stehen hier Kapazitäten für den trimodalen Umschlag von 60 000 TEU jährlich zur Verfügung. Zusammen mit dem Terminal in Emmerich firmiert der neue Contargo-Standort als Contargo Rhein-Waal-Lippe GmbH.

„Mit dem Terminal in Emmelsum verfügen wir über beträchtliche Kapazitäten am Niederrhein, die unsere anderen Terminals in der Region deutlich entlasten werden“, sagte Michael Mies, Co-Geschäftsführer der Contargo Rhein-Waal-Lippe GmbH. „Und der Wirtschaft im Lippemündungsraum bieten wir außerdem eine leicht erreichbare Anbindung im kombinierten Verkehr an die Seehäfen.“

Das zunächst auf 46 000 Quadratmeter errichtete Terminal im Hafen Emmelsum – im gleichnamigen Stadtteil der Stadt Voerde – liegt im Einmündungsbereich des Wesel-Datteln-Kanals in den Rhein. Dort wurden in den vergangenen Monaten Stellplätze für rund 1400 TEU, Verkehrswege, Lkw- und Pkw-Stellplätze gebaut. Darüber hinaus wurden ein Abfertigungs- und Sozialgebäude sowie eine Halle für Maintenance und Repair-Dienstleistungen errichtet. Für den trimodalen Umschlag von etwa 60 000 TEU jährlich sind 300 Meter Kailänge und zwei Gleise von jeweils 315 Metern entstanden. Eine Reeferstation ermöglicht den Umschlag und die Lagerung von temperaturgeführten Gütern. Neben diesen Dienstleistungen wird in Emmelsum auch die Zollabfertigung angeboten.

Die Terminals Emmelsum und Emmerich werden gemeinsam vermarktet. Hauptstandort der 2017 gegründeten Contargo Rhein-Waal-Lippe GmbH ist Emmerich. Von dort aus werden zentrale Aufgaben wie Disposition und Sales organisiert. ●

Ein Vierteljahrhundert im Businesspark

WFB Consult in Duisburg- Rheinhausen

Die WFB Consult GmbH im Businesspark Niederrhein feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Geschäftsführer Werner Fritsch, zuvor über 22 Jahre in unterschiedlichsten Sparten des Thyssen-Konzerns tätig, gründete

1992 das international agierende Beratungsunternehmen. Das fünfköpfige WFB-Consult-Team bietet kaufmännische Dienstleistungen im Finanz- und Rechnungswesen an, berät im Bereich Personalmanagement und übernimmt administrative und verwaltungstechnische Abläufe für mittelständische Unternehmen. Daneben ist es in der Finanzierungsberatung und in Finanz- und Projektanalysen tätig. „Wir unterstützen unsere Kunden bei jeglichen Geschäftsprozessen und Ideen“, so Werner Fritsch. Einzelne Projekte werden ergebnisorientiert begleitet oder Kunden auch kontinuierlich betreut. ●



Foto: Bellini

Altengerechte Wohnungen im Nierspark-Quartier

Geldern: Bellini GmbH eröffnet Seniorenresidenz

Die Bellini-Gruppe, ein Unternehmen für Seniorenresidenzen, eröffnete jüngst im Gelderner Stadtteil Nierspark ein neues Haus mit 35 Seniorenwohnungen sowie 80 Einbettzimmern in der vollstationären Pflege. Die altersgerechten Apartments werden wie freie Wohnungen regulär mit einem Vertrag vermietet, sind zwischen 44 und 88 Quadratmeter groß und eignen sich für ein bis zwei Personen. Sie bestehen aus Flur, barrierefreiem Bad, Schlafzimmer, Wohnzimmer mit Küchenzeile sowie einem Abstellraum.

Einige Apartments verfügen über Balkon, Terrasse oder Loggia. Auf Wunsch können Leistungen wie etwa ein Reinigungsservice dazugebucht werden. Für Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf stehen 80 Einbett-Zimmer mit jeweils 20 Quadratmetern und eigenem behindertengerechten Bad zur Verfügung. Das Angebot umfasst vollstationäre Pflege mit eingestreuter Kurzzeitpflege.

Sinnesgarten, Restaurant und Café sowie Gemeinschaftsräume sollen Gelegenheit zum täglichen Austausch und Kontakte knüpfen ermöglichen. „Die neue Seniorenresidenz unterscheidet sich deutlich vom gängigen Seniorenheim und ähnelt eher einem gehobenen Hotel“, verspricht Bellini-Geschäftsführer Andreas Bochem. Rund 50 neue Arbeitsplätze in Teil- und Vollzeit wurden durch die neue Einrichtung geschaffen. ●



Die Replex-Gründer (von links): Patrick Gruhn, Dennis Jacobfeuerborn, Patrick Kirchhoff, Constantino Lattarulo, Christian Falk

Foto: Replex

Externe Finanzierung für Duisburger Software-Start-up

Firma Replex erhält 1,5 Millionen Euro

Das Duisburger Software-Unternehmen Replex erhält eine externe Finanzierung in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Damit soll die Expansion und der Eintritt in den US-Markt realisiert werden. Zu den Kapitalgebern gehören der High-Tech Gründerfonds, EnBW New Ventures, die Value AG sowie der New Yorker Entrepreneurs Investment Fund.

Die Firma Replex mit Hauptsitz Duisburg wurde 2016 gegründet und bietet Software für Management und zur Optimierung von IT-Infrastrukturen. Damit sollen die Kapazitäten von Servern ausgeschöpft und die Effizienz gesteigert werden. Das Start-up-Unternehmen hat neben Standorten in Berlin und Leipzig eine Niederlassung in San Francisco. Laut Replex-CEO Patrick Kirchhoff hat Replex im US-Markt sein größtes Potenzial. ●

Seifenspender mit WLAN-Anschluss

Ophardt Hygiene aus Issum ist weltweit mit Spendern für Hygienemittel erfolgreich

Seit 50 Jahren gibt es jetzt schon Seifen- und Hygienemittel-Spender in der charakteristisch-rechteckigen Form von Ophardt Hygiene. Inzwischen liefert das Unternehmen sogar Spender aus, die per WLAN an ein Auswertungssystem melden, wenn sie benutzt werden. Alles fing in Issum an und Ophardt fühlt sich heute mit weltweit über 450 Mitarbeitern immer noch wohl am Stammsitz am Niederrhein.

Vor zehn Jahren hatte die Firma noch rund 250 Mitarbeiter. Heute sind es insgesamt sechs Standorte, die den Erfolg des Geschäftes mit der Handhygiene zeigen: Deutschland, Belgien, Irland, auf den Philippinen, in Kanada und in der Schweiz. „Man sieht: Es wächst“, freut sich Markus Hochkirchen, Sprecher der Ophardt Hygiene-Technik GmbH. Nun feiert das Kernprodukt 50-jähriges Jubiläum – der Klassiker unter den Hygiene- und Seifenspendern hört auf den etwas sperrigen Namen „ingo-man“.

„Der Trick ist, dass wir zuhören“

„Der Produktname setzt sich zusammen aus verschiedenen Worten“, erklärt Hochkirchen, „aus ‚Ingenieur‘, ‚Ophardt‘ und ‚Manus‘, lateinisch für Hand.“ Also quasi „Ing-O-Man“. Hochkirchen: „Das ist das Kernprodukt, vor allem in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.“ Im Vergleich zu anderen Produkten aus Ingenieurshand mutet der Spender zunächst simpel an. Aber wie hat Ophardt es dann geschafft, so lange am Markt so erfolgreich zu sein? Hochkirchen: „Der Trick ist, dass wir zuhören, das Ohr am Markt haben. Wir arbeiten auch mit der Wissenschaft zusammen, mit Professoren im Hygiene-Bereich.“ Das Unternehmen habe beispielsweise untersuchen lassen, ob sich die Nutzungshäufigkeit eines berührungslos arbeitenden Spenders von der eines handelsüblichen mit Hebelfunktion unterscheidet. „Bei den berührungslosen steigen die Nutzungszahlen“, erklärt Hochkirchen.

Familienunternehmen in zweiter Generation

Ähnliches gilt für den elektronischen Spender, der per WLAN mit einem zentralen Hygiene-Überwachungssystem in Verbindung steht. Das Produkt „ingo-man Weco“ meldet, wenn es benutzt wurde. So können sich, dem Unternehmen zufolge, Hygi-



Ein Blick in die Produktion.

Fotos: Ophardt



Der Firmensitz in Issum.

eneverantwortliche in Krankenhäusern einen Überblick über die Händehygiene der Mitarbeiter verschaffen. Nutzen diese den Spender nicht häufig genug, könne es schon helfen, den Spender an einen anderen Platz zu hängen, so Hochkirchen.

Das Familienunternehmen ist dem Standort treu geblieben und wird in zweiter Generation von einem Inhaber geführt. Die Zahl der Ausbildungsberufe ist hoch: Fachinformatiker, Lagerlogistiker, Industriekaufleute, Mechatroniker, Mediengestalter, Verfahrensmechaniker für Beschichtungstechnik und Industriemechaniker Konstruktionstechnik.

„Zu teuer, zu kompliziert“

Angefangen hatte alles 1962, als Ophardt Hygiene gegründet wurde. „Damals wurden alkoholhaltige Desinfektionsmittel eingeführt“, beschreibt Markus Hochkirchen, „und die Spender damals hatten Gummidichtungen, die hielten dem Alkohol nicht stand.“ Die Spender klecksten auf den Boden. Ein Hersteller von Hygienemitteln habe einen Spender gebraucht, der eben nicht kleckst – und das Ingenieurbüro von Gründer Hermann Ophardt mit der Konstruktion beauftragt.

Ophardt entwarf einen Spender, bei dem die Flasche mit dem Desinfektionsmittel nicht kopfüber hängt, sondern mit dem Kopf nach oben – eine Pumpe fördert damals wie heute die Seife. „Zu teuer, zu kompliziert, wird sich nicht durchsetzen“, habe es damals geheißen, sagt Markus Hochkirchen. „Aber es funktionierte doch, und nichts landete auf dem Boden.“

Tim Müßle



Der Klassiker unter den Hygiene- und Seifenspendern.

Ewald Schwing

80. Lebensjahr vollendet



Am 3. Juni vollendete Ewald Schwing, Geschäftsführer der Schwing Technologies GmbH und der Schwing Verfahrenstechnik GmbH, Neukirchen-Vluyn, sein 80. Lebensjahr. Nach der Ausbildung zum Industriekaufmann war er zunächst als kaufmännischer Leiter und dann als Geschäftsführer in der Brabender Technologie KG, Duisburg, tätig. 1969 gründete er seine erste eigene Firma, aus der die heutige Schwing Verfahrenstechnik GmbH und die Schwing Technologies GmbH hervorgingen, die er als Geschäftsführer leitet. Bei der Niederrheinischen IHK ist Ewald Schwing Mitglied der Vollversammlung und des Außenwirtschaftsausschusses.

Heinrich Dicks

60. Lebensjahr vollendet

Am 2. Mai vollendete Heinrich Dicks sein 60. Lebensjahr. Dicks betreibt gemeinsam mit seiner Frau Andrea das Waldhaus Dicks in Weeze. Nach einer zweijährigen Ausbildung zum Hotelkaufmann im Hotel Regent in Köln arbeitete er in unterschiedlichen Häu-

sern, unter anderem in Sonthofen, Lloret de Mar (Spanien) und Grindelwald (Schweiz). Von 1979 bis 1980 war er während der Bau- und Eröffnungszeit im Sporthotel Grefrather Hof in Grefrath als Direktionsassistent tätig. Seit 1980 ist er im elterlichen Betrieb tätig, den er 1988 nach in der Zwischenzeit erfolgreich absolvierter Prüfung zum Restaurantfachmann übernahm. Heinrich Dicks ist seit vielen Jahren in unterschiedlichen Gremien und berufsständischen Vertretungen tätig, zwischenzeitlich auch auf Vorstandsebene. Dazu gehören unter anderem die Kreisgruppe Kleve des Hotel- und Gaststättenverbandes, der Hotel- und Gaststättenverband Nordrhein und der Weezer Werbering. Zwischen 2001 und 2009 setzte er sich für die Interessen der regionalen Wirtschaft als Mitglied der IHK-Vollversammlung ein. Seine Expertise brachte er zudem in den Ausschuss für kleine und mittlere Unternehmen ein.

Max Pannenbecker

80. Lebensjahr vollendet

Max Pannenbecker, ehemaliger IHK-Geschäftsführer für den Bereich Berufsbildung, hat am 6. Juni sein 80. Lebensjahr vollendet. Nach dem Studium der Technischen Physik sowie der Rechts- und Staatswissenschaften war er seit 1963 für unsere IHK tätig. Seine beruflichen Stationen führten ihn über die Leitung der Zweigstelle Wesel zur beruflichen Bildung. Er gestaltete die Weiterbildung neu und entwickelte Kooperationsmodelle mit den Kommunen. Besonders engagierte er sich für die beruflichen Perspektiven Jugendlicher sowie für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses.

Björn Heinermann und Drazan Malesevic

STI Deutschland mit neuer Geschäftsführung



Björn Heinermann



Drazan Malesevic

Seit dem 1. Mai sind Björn Heinermann und Drazan Malesevic in die Geschäftsführung des Logistikunternehmens STI (Deutschland) GmbH mit Sitz in Duisburg aufgestiegen. Kai Schüttke, bisheriger Hauptgeschäftsführer von STI Deutschland, wird sich in seiner Position als Vice President von STI Freight Management künftig verstärkt auf die strategische Ausrichtung der europäischen STI-Gruppe mit zwölf Niederlassungen konzentrieren. Der 36-jährige Heinermann verantwortet nun den Bereich Operations. Seit 2015 ist der gebürtige Hattinger bei STI Deutschland Prokurist und Senior Manager des Geschäftsbereichs „Operations European Road Transport“. Zuvor war der studierte Betriebswirt und gelernte Speditionskaufmann unter anderem Niederlassungsleiter bei Kühne + Nagel. Für den Geschäftsbereich Finance & Administration fungiert seit Mai Drazan Malesevic in der Spitze von STI Deutschland. Der 1972 geborene Malesevic ist seit 2013 Prokurist und Senior Manager Finance bei STI Deutschland. Zuvor war der Diplom-Betriebswirt unter anderem im Controlling bei Dienstleistungsunternehmen der Energiewirtschaft sowie bei Südosteuropas größtem Papier- und Wellpappenhersteller in Kroatien tätig. STI Freight Management hat 221 Mitarbeiter an zwölf europäischen Standorten in neun Ländern und bietet Logistiklösungen für komplexe Transportprojekte an.

Betriebspraxis

Gut zu wissen

Kleine Betriebe von ein klein wenig Bürokratie entlastet

Der Bundestag hat bei der Verabschiedung des Zweiten Bürokratienteilungsgesetzes auch DIHK-Forderungen aufgegriffen. Diese entlasten insbesondere kleine Betriebe: So können Arbeitgeber bei der Sozialversicherung die Beiträge in Höhe des Vormonats abführen, wenn sie die exakte Höhe für den laufenden Monat noch nicht kennen. Lieferscheine müssen nicht mehr archiviert werden, sofern sie kein Buchungsbeleg sind. Ebenso wird die Grenze für Kleinbetragsrechnungen von 150 Euro auf 250 Euro angehoben. Bis zu dieser Grenze können Unternehmen Vorsteuern beim Finanzamt nach vereinfachten Regeln geltend machen.

Arbeitslohn bei Scheinpraktikum

Wenn ein Arbeitgeber mit einem Bewerber, der bereits ein einschlägiges Studium abgeschlossen hat, einen „Praktikumsvertrag“ mit für Arbeitnehmer üblichen Arbeitsaufgaben schließt, handelt es sich um ein Scheinpraktikum. Das hat das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg im Fall einer Studentin entschieden, die Modejournalismus studiert hatte und von der Herausgeberin eines Lifestyle-Magazins für ein Jahr als Redaktionspraktikantin eingestellt wurde. Der Vertrag sah übliche Arbeitsaufgaben vor und enthielt eine Vergütung in Höhe von 400 Euro monatlich. Die Praktikantin forderte nach Vertragsbeendigung die Lohndifferenz zur Redakteursvergütung in Höhe von 2 370 Euro monatlich. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass ein Praktikum nur dann vorliege, wenn der Ausbil-

dungszweck im Vordergrund stehe. Daran fehle es bei Absolventen eines einschlägigen Studiums, mit denen ein Vertrag geschlossen werde, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erreichen, die aber überwiegend mit üblichen Arbeitsaufgaben wie Arbeitnehmer beschäftigt würden. Der Vertrag habe typische Arbeitnehmerpflichten enthalten, zum Beispiel Weisungsgebundenheit, mindestens acht Arbeitsstunden täglich und Tätigkeit im Großraumbüro. Vorliegend sei die Vergütungsvereinbarung nichtig, weil ein wucherähnliches Geschäft vorliege. Es sei ein auffälliges Missverhältnis von Leistung und Gegenleistung gegeben. Geschuldet werde ein verkehrsüblicher Tariflohn für ein Arbeitsverhältnis. Der Differenzvergütungsanspruch für die Vertragsdauer betrage 20 500 Euro. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Berlin-Brandenburg vom 20. Mai 2016; Az.: 6 Sa 1787/15) (Bs)

Kündigung wegen verweigerter Sicherheitsunterweisung

Weigert sich ein Arbeitnehmer, an einer vom Arbeitgeber im Rahmen des Direktionsrechts angesetzten Sicherheitsunterweisung teilzunehmen, rechtfertigt dieses Verhalten im Wiederholungsfall eine verhaltensbedingte Kündigung. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Arbeiters in einer Gießerei entschieden. Der Arbeitgeber hatte einen Termin zur Sicherheitsunterweisung vor Schichtbeginn angeordnet, an der der Arbeitnehmer nicht teilnahm mit der Begründung, er sei nicht bereit, früher zu erscheinen. Daraufhin erteilte der Arbeitgeber eine Abmahnung und ordnete einen neuen Termin für die Sicherheitsunterweisung an, bei der der Arbeitnehmer erneut nicht erschien. Gegen die hierauf ausgesprochene Kündigung klagte er. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Arbeitgeber im Rahmen seines

Direktionsrechts (vgl. § 106 Gewerbeordnung) berechtigt sei, den Termin der Sicherheitsunterweisung vor dem regulären Schichtbeginn anzuordnen. Mit der erneuten Nichtteilnahme an der Unterweisung habe der Arbeitnehmer eine Pflichtverletzung begangen. Das begründe die negative Prognose, dass es zukünftig zu gleichen oder ähnlichen Pflichtverletzungen kommen werde. Die Kündigung sei als ordentliche Kündigung gerechtfertigt. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Rheinland-Pfalz vom 8. Dezember 2016; Az.: 2 Sa 97/16) (Bs)

414

Millionen Quadratmeter Gewebe aus natürlichen oder synthetischen Fasern wurden im Vorjahr in nordrhein-westfälischen Betrieben mit einem Absatzwert von 643 Millionen Euro produziert.

Quelle: IT.NRW

Literaturtipps: Sonst knallt's!



Für ihr nächstes Buch haben sich die beiden Finanzexperten Matthias Weik und Marc Friedrich Unterstützung vom Gründer der Drogeriekette DM und Aktivisten

für ein Grundeinkommen, Götz Werner, geholt. Die Autoren haben das Gefühl, dass unsere Wirtschaftsordnung, aber auch unsere politische Landschaft völlig aus dem Lot geraten sind. Das liege daran, dass immer mehr Menschen das Gefühl haben, nur noch für den Staat zu schuften, und sich benachteiligt fühlen. Eine winzige globale Finanzelite produziere derweil gigantische Blasen illusionären Reichtums und die Politik schaue tatenlos zu. Die Experten sind sich sicher, dass unser Wohlstand, aber auch unsere Demokratie auf dem

Spiel stehe. In ihrem Buch zeigen sie konkret auf, warum die EU und der Euro scheitern werden. Warum wir künftig nicht Leistung, sondern den Konsum besteuern müssten. Warum ein bedingungsloses Grundeinkommen, Gemeingüter und eine strikte Finanzregulierung sozial gerecht und ökonomisch vernünftig sind. Denn wenn wir nicht jetzt handeln, dann knallt's! Sonst knallt's - Warum wir Wirtschaft und Politik radikal neu denken müssen, Matthias Weik, Götz W. Werner, Marc Friedrich, 160 Seiten, ISBN 978-3-8479-0634-6, 10 Euro, Eichborn Verlag, Köln.

EU-CSR-Richtlinie: 1:1 in deutsches Recht umgesetzt

Zusätzliche Bürokratie für Unternehmen vermeiden - deshalb hat sich der DIHK in Gesprächen und Stellungnahmen für eine 1:1-Umsetzung der EU-Vorgaben zum CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz starkgemacht. Das ist weitgehend gelungen: So sieht das Gesetz keine verpflichtende inhaltliche Prüfung des Berichts durch den Wirtschaftsprüfer vor. Wird der Bericht aber geprüft, ist die Beurteilung allerdings ab dem Geschäftsjahr 2019 auch öffentlich zu machen. Außerdem haben Unternehmen die Möglichkeit, unter bestimm-

ten Voraussetzungen nachteilige Informationen wegzulassen, um Betriebsinterna zu schützen. Zudem können sie die Erklärung auch als gesonderten Bericht außerhalb des Lageberichts erstellen. Dieser muss dann spätestens vier Monate nach dem Abschlussstichtag veröffentlicht werden. Das neue „Gesetz zur Stärkung der nichtfinanziellen Berichterstattung der Unternehmen in ihren Lage- und Konzernlageberichten“ verpflichtet insbesondere größere Unternehmen zu einer Beschreibung des Geschäftsmodells sowie zu Angaben zu Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung der Korruption und Bestechung. Die Pflicht gilt insbesondere für große kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften sowie haftungsbeschränkte Personenhandelsgesellschaften mit mehr als 500 Arbeitnehmern. Auch große Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen mit mehr als 500 Arbeitnehmern sind erfasst. Betroffene Unternehmen müssen erstmals für das laufende Geschäftsjahr seit dem 1. Januar 2017 berichten.

26

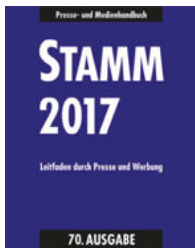
Betriebe stellten 2016 in Nordrhein-Westfalen Schneidwaren und Bestecke im Wert von 525 Millionen Euro her. Quelle: IT.NRW

Ausschlussfrist bei Entschädigungsanspruch wegen Diskriminierung

Wenn ein Bewerber um eine ausgeschriebene Stelle Ansprüche wegen Diskriminierung nach dem Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) geltend machen will, gilt die Ausschlussfrist von zwei Monaten nach Zugang der Ablehnung auch bei vereinfachten Kommunikationsformen. Das hat das Landesarbeitsgericht Hessen im Fall einer 54-jährigen Bewerberin auf eine Stelle als Java-Softwareentwicklerin entschieden. Die Bewerbung erfolgte als Onlinebewerbung. Die Ausschreibung verlangte sehr gute deutsche und englische Sprachkenntnisse und als freiwillige Angabe das Geburtsdatum. Auf die Ablehnung hin forderte die Bewerberin eine Entschädigung von drei geschätzten Bruttogehältern, insgesamt 10 000 Euro. In seiner Begründung

weist das Gericht darauf hin, dass die Ausschlussfrist (vgl. § 15 Abs. 4 Satz 1 AGG) nicht gewahrt sei. Die Zweimonatsfrist beginne mit dem Zugang des Ablehnungsschreibens. Der Zugang erfolge in dem Zeitpunkt, in dem die Ablehnung in den Machtbereich des Empfängers gelange. Erklärungen gegenüber einem Empfänger, der im Rechtsverkehr mit E-Mail-Adresse auftrete, gingen dann zu, wenn sie in der Mailbox des Providers abrufbar gespeichert seien. Wenn dies zur Unzeit geschehe, erfolge der Zugang erst am Folgetag. Vorliegend sei die per E-Mail erfolgte Ablehnung am 14. Mai um 15:19 Uhr wirksam geworden, so dass die am 16. Juli eingereichte Klage nicht fristgerecht gewesen sei. Im Übrigen lägen auch keine Indizien für eine Benachteiligung von Geschlecht, Alter und Herkunft vor. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Hessen vom 1. November 2016; Az.: 8 Sa 301/16) (Bs)

Literaturtipp: Stamm 2017



Auf rund 2 000 Seiten fasst der aktuelle „Leitfaden durch Presse und Werbung“ der jetzt in der 70. Ausgabe erschienen ist, die deutschen Medien

zusammen. Zu Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und TV-Stationen bietet die zweibändige Printausgabe die Adressen der Verlage, Anzeigenabteilungen und Redaktionen sowie umfangreiche Informationen zu den jeweiligen Auflagen und Werbemöglichkeiten. Allein bei den deut-

schen Tages- und Wochenzeitungen werden rund 10 000 Ansprechpartner mit ihren Kontaktdaten aufgeführt, insgesamt enthält die Publikation etwa 150 000 Adressen der Medienschaffenden in Deutschland. Neben der jährlich erscheinenden Printausgabe bietet der Stamm-Verlag diese Übersicht der deutschen Medien auch als Datenbank „Stamm Impressum“, die per Download vom Stamm-Server heruntergeladen und aktualisiert werden kann. Das digitale Nachschlagewerk beinhaltet in der Basisversion die deutschen Medien, optional können Erweiterungen für die Medien und Journalisten aus Österreich und der Schweiz bestellt werden. Mit beiden Zusatzmodulen lassen sich über 30 000 DACH-Medien nach den Detailinformationen zu Redakteuren, Zielgruppen, Themen und regionaler Verbreitung durchforsten. Durchschnittlich überarbeitet Stamm Monat für Monat rund 20 Prozent seines Datenbestandes. Stamm 2017: Leitfaden durch Presse und Werbung, 70. Ausgabe,

2 Bände, 2 000 Seiten, 149 Euro, Stamm-Verlag GmbH, Essen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter: Anhebung des Schwellenwertes erreicht

Der DIHK hatte sich seit Jahren für die Anhebung der Grenze für die Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter eingesetzt. Er betonte dabei immer wieder, dass es sich dabei in erster Linie um eine Entlastung von Bürokratie handelt. Denn mit der Anhebung des Schwellenwertes entfallen künftig für viele Wirtschaftsgüter Aufzeichnungspflichten. Die Grenze liegt seit mehr als 50 Jahren bei 410 Euro. Anfang März haben sich die Koalitionsfraktionen endlich darauf geeinigt, diese Grenze noch vor der Bundestagswahl auf 800 Euro anzuheben. Das Gesetz muss noch eine letzte Hürde überspringen: die Zustimmung im Bundesrat – die Chancen dafür stehen gut.

1,2

Millionen Tonnen Anstrichmittel, Druckfarben und Kitte wurden letztes Jahr in 93 nordrhein-westfälischen Betrieben produziert. Quelle: IT.NRW

Bundestag beschließt Zweites Bürokratieentlastungsgesetz

Der Bundestag hat am 30. März 2017 das Zweite Gesetz zur Entlastung insbesondere der mittelständischen Wirtschaft von Bürokratie beschlossen. Die wesentlichen Regelungen:

- Anhebung der Kleinbetragsrechnung nach § 33 UStDV von 150 Euro auf 250 Euro
- Anhebung der Grenzbeträge zur Abgabe der vierteljährlichen Lohnsteuer-Anmel-

dung von 4 000 Euro auf 5 000 Euro Jahreslohnsteuer

- Verkürzung der Fristen der steuerlichen Aufbewahrungsfrist für Lieferscheine
- Vereinfachung der Berechnung von Sozialversicherungsbeiträgen: Wenn der tatsächliche Wert für den laufenden Monat nicht bekannt ist, soll die Berechnung auch auf Grundlage des Wertes des Vormonats erfolgen können
- Anhebung der Grenze für Einzelaufzeichnungen von Wirtschaftsgütern von 150

Euro auf 250 Euro (§ 6 Abs. 2 Satz 4 EStG)

Fazit: Die Änderungen gelten rückwirkend zum 1. Januar 2017. Der Bundesrat muss dem Gesetz noch zustimmen. Hier werden aber keine Probleme erwartet. Die in diesem Gesetz diskutierte Anhebung der „Geringwertigen Wirtschaftsgüter“ von 410 Euro auf 800 Euro wird voraussichtlich im sogenannten Lizenzschränkengesetz enthalten sein. Auch hier wird vom Bundesrat die Zustimmung erwartet. (KG)

Literaturtipp: Alphatiere können nicht führen



Dieses Buch ist für Menschen geschrieben, die sich mit sich selbst auseinandersetzen – und zu diesen sollten Führungskräfte unbedingt gehören. Neue Erkenntnisse

aus der Hirnforschung sowie Beobachtung und Erfahrung aus drei Jahrzehnten beruflicher Tätigkeit als Kommunikationstrainer, Managementberater, Coach und Mediator vereinen sich hier zu einem außergewöhnlichen Buch. Hier findet sich eine ganz andere Sichtweise auf das Thema Führung. Dem Leser werden die beiden wichtigen Basisemotionen Angst und Liebe nähergebracht und dass es letztlich nur zwei Arten von Unternehmenskultur gibt. In leicht verständlicher Sprache wird hier

deutlich gemacht, warum Alphatiere nicht führen können. Alphatiere können nicht führen, Bernd Bitzer, 200 Seiten, ISBN 978-3-86451-036-3, 17,50 Euro, Windmühle Verlag, Hamburg.

Kfz-Steuer und Maut – neue Regelung

Am 24. März 2017 hatte der Deutsche Bundestag Änderungen am Zweiten Verkehrsteueränderungsgesetz final beschlossen. Mit diesen Änderungen sollen höhere Steuerentlastungsbeträge für Personenkraftwagen der Euro-6-Emissionsklasse festgelegt werden, um einerseits den ökologischen Anreiz für die Anschaffung von Fahrzeugen mit besonders geminderten Schadstoffemissionen noch einmal zu erhöhen und andererseits das Gesetz EU-rechtskonform auszugestalten. Auf seiner abschließenden Beratung am 31. März 2017 ließ der Bundestag das Gesetz ohne Einwendungen passieren. Durch die nun be-

schlossenen Anpassungen der Steuerentlastungsbeträge bei der Kraftfahrzeugsteuer soll das bereits von der Europäischen Kommission eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren beendet werden. Ohne die Änderungen kann mit der Erhebung einer Infrastrukturabgabe in Deutschland nicht begonnen werden. **Fazit:** Mit dem Zweiten Verkehrsteueränderungsgesetz, welches im Jahr 2015 zusammen mit dem Gesetz zur Einführung einer Infrastrukturabgabe („Pkw-Maut“) eingebracht worden war, will der Gesetzgeber von einer vorwiegend steuer- zu einer mehr nutzerfinanzierten Infrastruktur im Bereich der Bundesfernstraßen übergehen. (Wei)

18,3

Hektoliter alkoholhaltiges Bier (ohne Biermischgetränke)

brauten die 32 Brauereien in Nordrhein-Westfalens im Jahr 2016 insgesamt.

Quelle: IT.NRW

Zwangsvollstreckung von Arbeitszeugnis

Hat ein Arbeitnehmer in einem Kündigungsrechtsstreit einen Vergleich geschlossen mit der Verpflichtung des Arbeitgebers zur Erteilung einer bestimmten Notenstufe, genügt das nicht den Bestimmtheitsanforderungen für eine Zwangsvollstreckung. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Innendienstmitarbeiters entschieden, dessen Arbeitgeber sich im Prozessvergleich verpflichtet hatte, ein wohlwollendes qualifiziertes Arbeitszeugnis mit sehr guter Führungs- und Leistungsbeurteilung und Bedauerns-, Dankes- und Gute-Wünsche-Formulierung im Schlusssatz zu erteilen. Das daraufhin vom Arbeitgeber erteilte Zeugnis akzeptierte der

Arbeitnehmer nicht, er hielt es für strukturell und inhaltlich unzureichend und beantragte die Zwangsvollstreckung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Vollstreckung aus einem Titel nur erfolgen könne, wenn hinreichend klar sei, welche konkrete Leistung vom Schuldner gefordert werde. Das sei bei einem Vollstreckungstitel zur Zeugniserteilung mit einer bestimmten Notenstufe nicht der Fall. Es bleibe Sache des Arbeitgebers, das Zeugnis nach pflichtgemäßem Ermessen im Einzelnen zu formulieren. Der Gestaltungsspielraum hinsichtlich Auswahl und Gewichtung einzelner Gesichtspunkte, des Textumfangs und der Formulierung sei so weit, dass kein konkreter Leistungsbefehl als Grundlage für eine mit staatlichen Zwangsmitteln zu vollziehende

Vollstreckung bestehe. Anders sei es bei der Verpflichtung eines Arbeitgebers, ein Zeugnis nach dem Entwurf des Arbeitnehmers zu erteilen. Vorliegend sei der Vollstreckungsantrag daher zurückzuweisen. Dem Arbeitnehmer stehe es frei, seinen Anspruch in einem neuen Erkenntnisverfahren vor dem Arbeitsgericht vollstreckungsfähig titulieren zu lassen. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 14. Februar 2017; Az.: 9 AZB 49/16) (Bs)

333

nordrhein-westfälische Betriebe stellten 2016 Verpackungsmittel im Wert von 5,8 Milliarden Euro her.

Quelle: IT.NRW

Vorsicht bei fehlerhaften Angaben im Xing-Profil

Wenn ein Arbeitnehmer sich in seinem privaten Xing-Profil als Freiberufler bezeichnet, stellt das ohne Hinzutreten weiterer Umstände noch keine aktive Werbung für eine Konkurrenztätigkeit dar. Das hat das Landesarbeitsgericht Köln im Fall eines Mitarbeiters in einer Steuerberatungsgesellschaft entschieden, der nach Beendigung einer vom Arbeitgeber finanzierten Fortbildung zum Steuerberater

mit dem Arbeitgeber einen Aufhebungsvertrag schloss. Drei Wochen vor dem vereinbarten Vertragsende befanden sich in seinem Xing-Profil Angaben über Freiberuflichkeit und in der Rubrik „ich biete“ Hinweise auf steuerberatende Tätigkeiten. Der Arbeitgeber nahm das zum Anlass für eine außerordentliche Kündigung und Rückforderung der aufgewendeten Fortbildungskosten in Höhe von 4 850 Euro. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass Arbeitgeber während des bestehenden Arbeitsverhältnisses durch das gesetzliche Wettbewerbsverbot (vgl. § 60 HGB) nur exakt bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses vor Wettbewerbshandlungen des Arbeitnehmers geschützt seien. Anschließend bestehe ein solches Verbot nur bei vertraglicher Vereinbarung. Allerdings sei es dem Arbeitnehmer bereits innerhalb des Arbeitsverhältnisses gestattet, sogenannte Vorbereitungshandlungen vorzunehmen, um seine Tätigkeit nach dem Ausscheiden unmittelbar aufnehmen zu kön-

nen. Verboten sei vorher nur eine aktiv werbende Tätigkeit. Vorliegend habe der Arbeitnehmer zwar mit der Angabe seines beruflichen Status als Freiberufler eine fehlerhafte Information veröffentlicht. Darin liege aber noch kein Arbeitspflichtverstoß einer unzulässigen Konkurrenz. Anders wäre es gewesen, wenn zusätzlich in der Rubrik „ich suche“ aktiv akquiriert worden wäre. Das sei jedoch nicht erfolgt. Es komme hinzu, dass wegen der häufig fließenden Abgrenzung zwischen erlaubten Vorbereitungshandlungen und unerlaubter Konkurrenztätigkeit regelmäßig der Kündigung eine Abmahnung vorausgehen müsse. Die Kündigung sei daher unwirksam. Auch ein Rückzahlungsanspruch hinsichtlich der Fortbildungskosten bestehe nicht, weil das Arbeitsverhältnis nicht durch Kündigung beendet worden sei und die Voraussetzungen der Rückzahlungsvereinbarung damit nicht erfüllt seien. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Köln vom 7. Februar 2017; Az.: 12 Sa 745/16) (Bs)

446

Milliarden Euro Umsatz erzielten allein 128 in Nordrhein-Westfalen ansässige Unternehmen im Jahr 2015. Der wirtschaftliche Schwerpunkt lag im Bereich Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

Quelle: IT.NRW

Kündigung wegen Schlechtleistung: hohe Hürde

Die fristlose Kündigung eines Arbeitnehmers wegen Schlechtleistung ist nur in Ausnahmefällen möglich. Das hat das Arbeitsgericht Düsseldorf im Fall eines Abteilungsleiters Finanz- und Rechnungswesen in einem Unternehmen für den Betrieb von Seniorenresidenzen und Pflegediensten entschieden. Der Arbeitgeber hatte eine fristlose und hilfsweise eine fristgerechte Kündigung ausgesprochen und mit Pflichtverletzungen begründet. In seiner Begründung weist das Gericht

darauf hin, dass die Interessen des Arbeitgebers im Allgemeinen durch die Möglichkeit einer ordentlichen Kündigung nach vorheriger Abmahnung genügend gewahrt seien. Ein Ausnahmefall einer besonderen Verantwortung und Missachtung mit besonders schwerem Schaden liege nicht vor. Ob eine Schlechtleistung vorliege, sei anhand des Vertragsinhalts und dem persönlichen Leistungsvermögen des Arbeitnehmers zu beurteilen. Insofern gelte kein starrer und objektiver Maßstab. Grundsätzlich müsse ein horizontaler Leistungsvergleich mit anderen Arbeitnehmern einer Vergleichsgruppe erfol-

gen. In Ermangelung vergleichbarer Arbeitnehmer sei ein fiktiver horizontaler Leistungsvergleich vorzunehmen. Außerdem komme als Beweiserleichterung ein chronologischer Leistungsvergleich in Betracht, bei dem Leistungen des Arbeitnehmers mit früheren Leistungen verglichen werden. Vorliegend habe der Arbeitgeber seine Darlegungslast nicht erfüllt. Vorwerfbare Minder- oder Schlechtleistungen seien nicht feststellbar. Weder die fristlose noch die hilfsweise erklärte fristgemäße Kündigung sei daher wirksam. (Urteil des Arbeitsgerichts – ArbG – Düsseldorf vom 13. Januar 2017; Az.: 14 Ca 3558/16) (Bs)

Anfechtung eines Aufhebungsvertrages nach Drohung

Droht ein Arbeitgeber mit einer außerordentlichen Kündigung, um einen Arbeitnehmer zu einem Aufhebungsvertrag zu bewegen, ist die Drohung widerrechtlich, wenn der Arbeitgeber nach Abwägung aller Umstände davon ausgehen muss, dass die außerordentliche Kündigung mit hoher Wahrscheinlichkeit einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten würde. Das hat das Landesarbeitsgericht Köln im Fall eines Warenhausmitarbeiters entschieden, der gemeinsam mit einem Fremdmitarbeiter für den Schließdienst

verantwortlich war. Der Fremdmitarbeiter wurde bei einer Leibesvisitation des Diebstahls eines Paketes Sülze überführt und gestand weitere Diebstähle. Der Arbeitgeber drohte dem Mitarbeiter, der unerlaubterweise den Kameraraum für die Videoanlage betreten hatte, mit einer außerordentlichen Kündigung und veranlasste ihn zum Abschluss eines Aufhebungsvertrages, den der Arbeitnehmer später anfocht. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Drohung mit einer außerordentlichen Kündigung widerrechtlich sei, wenn ein verständiger Arbeitgeber die Kündigung nicht ernsthaft in Betracht ziehen dürfe. Bei einer

Verdachtskündigung müsse der Verdacht dringend sein und eine große Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, dass er zutreffe. Mehr oder weniger haltbare Vermutungen reichten zur Rechtfertigung eines dringenden Tatverdachts nicht aus. Vorliegend habe der Arbeitgeber nicht ausreichend dargelegt, welche Kameramanipulationen vorgenommen worden sein sollen und welcher Zusammenhang mit den Diebstählen bestehe. Infolge der wirksamen Anfechtung sei das Arbeitsverhältnis durch den Aufhebungsvertrag nicht beendet worden. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Köln vom 19. Oktober 2016; Az.:11 Sa 114/16) (Bs)



Fotos: Schoenfeld made me

„Bei meinen Kunden hat das letzte Kind ein Fell“

Heike Schoenfeld hat sich im umkämpften Markt für Hundehalsbänder und Accessoires ihre Lücke mit „veganen“ Produkten erarbeitet



Einblick

Vom Hobby zum Beruf, viele träumen davon: Wie ist die Entscheidung entstanden, sich selbstständig zu machen?

Die wurde mir abgenommen, als der Außendienst meiner Firma aufgelöst wurde. Ich war über 30 Jahre für verschiedene Pharmaunternehmen tätig und war somit gezwungen, mit 55 Jahren über neue Wege nachzudenken. Parallel dazu habe ich aus Gesundheitsgründen meine Ernährung auf vegane Kost umgestellt und dadurch sehr viel über Quälerei an Mensch und

Tier bei der Produktion von Billigwaren erfahren. Das hat mich so schockiert, dass ich fortan auf alles verzichtete, das damit zu tun hat. Als mein Hund Clay ein neues Halsband brauchte, habe ich ihm eins aus Wachstuch, Gurtband und Kunstleder genäht – bis heute mein Bestseller. Dazu die Aufschrift: „Call my Mom“, weil er als Junghund immer abgehauen ist. Das kam überall sehr gut an und war die Geburtsstunde meines Unternehmens.

Der Markt ist ja sehr klein und hart umkämpft. Wo war da noch Platz für „Schoenfeld made me“?

Es gibt zum einen die großen Anbieter, die Massenware für wenig Geld anbieten und dann die Frauen, die ihre Nähmaschinen rausholen, Gurtband mit Webband verzieren und es als Hundehalsbänder anbieten. Meine Kunden wollen individuelle und zugleich hochwertige Waren. Bei denen hat das letzte Kind Fell. Sie sind auch bereit, etwas mehr zu zahlen. Des Weiteren bin ich durch meine beiden Hunde, ein Rhodesian Ridgeback und einer Französischen Bulldogge, Mitglied in diversen Facebookgruppen, die ich gerne als Werbeplattform nutze.

Haben Sie sich bewusst für den Onlinehandel entschieden?

Ja, einen Laden wollte ich nicht. Ich wollte mich nicht mehr auf feste Öffnungszeiten festlegen. Der Onlineshop funktio-

niert gut und man kann neue Ideen schnell und einfach umsetzen. Hundemessen sind für mich nicht interessant, da ich rabattierten Verkäufen nichts abgewinnen kann. Als Bestätigung meiner Arbeit sehe ich die Aufnahme als Kunsthandwerker auf dem Weihnachtsmarkt auf Schloß Moyland. Dort hatte ich zwei Jahre in Folge die Möglichkeit, meine Produkte zu präsentieren. Und das mit sehr großem Erfolg!

Wie macht man so eine kleine Marke bekannt? Muss man sich nur lang genug auf Hundeplätzen rumtreiben oder doch eine Marketingstrategie entwerfen?

Ich komme aus dem Außendienst, wo ich 30 Jahre Werbung und Verkauf gemacht habe. Es ist wichtig, ein Gesamtkonzept zu erstellen. Mein erstes „Schoenfeld made me“ Etikett habe ich vor über 15 Jahren in meine selbstgenähten Artikel genäht. Mit meinem Sohn habe ich gemeinsam für meine Fanpage bei Facebook ein Konzept erarbeitet. Er meinte, die Leute müssen das Gefühl haben, meine Produkte kämen direkt vom Prenzlauer Berg (lacht). Deshalb habe ich mein Etikett auf einem grün-weiß karierten Stoff genäht, schöne Bilder von meinen Hunden mit den Artikeln gemacht und gepostet. Zusätzlich nutze ich meine Kontakte zur Hundeszene. Den Prenzlauer Berg werde ich aber bald mit einem völlig überarbeiteten Werbeauftritt verlassen. ●

Zur Person

Vor knapp drei Jahren machte die ehemalige Pharma-Außendienstlerin sich mit ihrer Marke „Schoenfeld Made Me“ selbstständig: Hundehalsbänder und Accessoires unter strengem Tierschutz und in Handarbeit hergestellt. Die Familie war von Beginn beratend beteiligt, der Mann als Jurist, der Sohn als Unternehmensberater. Sie selbst ist jetzt Schneiderin, Marketingleiterin, Designerin und Vertrieblerin in Personalunion, hat inzwischen eine Mitarbeiterin und sucht weitere.

Christian Caravante